

Lukas K. Pokorny, Astrid Mattes (Eds.)

# Taking Seriously, Not Taking Sides

*Challenges and Perspectives in the Study of Religions*



BRILL | SCHÖNINGH

# Table of Contents

<b>Introduction</b> .....	IX
<i>Lukas K. Pokorny and Astrid Mattes</i>	

## PART I

### *Debates and Issues in Religious Studies*

<b>1. Religion at the Edge of the Field? A Qualitative Approach Towards Religious Aspects in Football Fandom</b> .....	3
<i>Georg Mattes-Zippenfenig</i>	
<b>2. Reflexivität als ritualisierte Praxis religionswissenschaftlicher Forschung</b> .....	25
<i>Katharina Limacher</i>	
<b>3. Religionsgeschichte(n) als Sprachgeschichte</b> .....	41
<i>Angelika Rohrbacher</i>	
<b>4. Bilder vom Leben danach. Jenseitsvorstellungen und Nahtoderfahrungen</b> .....	65
<i>Birgit Heller</i>	
<b>5. Jugendreligiosität als Lernort für die Religionswissenschaft</b> .....	85
<i>Astrid Mattes</i>	
<b>6. Branding Demons, Branding Gods: Economics of Religion Perspectives in Research on Contemporary Roman Catholic and Jewish Groups</b> .....	109
<i>Nicole M. Bauer</i>	
<b>7. Japanese Manga Culture and Western Esotericism</b> .....	139
<i>Franz Winter</i>	
<b>8. Gustav Mensching and Practical Religious Studies</b> .....	157
<i>Udo Tworuschka</i>	

## PART II

*Dimensions of Ritual*

9. *Venenum, or venenum? Tacitus, Magic, and Don Quixote's Windmills: Some Remarks on the Methodology of the Study of Ancient Magic* ..... 177  
*Aleš Chalupa*
10. *The Funerary Tradition of Kōfuku no Kagaku* ..... 193  
*Lukas K. Pokorny*
11. *Phallizismus, Ehereform und ritualisierter Sex. Eine alternativreligiöse Konstellation des 19. Jahrhunderts* ..... 207  
*Karl Baier*
12. *The “Religio-therapeutic Dimension” of *Espiritismo* in Brazil and Its Place within the Study of Religions* ..... 245  
*Bettina E. Schmidt*
13. *Pathology or Transcendence? Kundalini's Interpretation as Spiritual Emergency and Rebirth Process* ..... 263  
*Marleen Thaler*

## PART III

*Philosophy of Religion and Aesthetics*

14. *Kant on Peace and Conflict* ..... 289  
*Beatrix Himmelman*
15. *Kritik und „Selbstaufhebung“ der Religion. Perspektiven der genealogischen und komparativen Methodik Nietzsches* ..... 307  
*Johann Figl*
16. *Vom griechischen Gott zum modernen Philosophen? Nietzsches Weg mit und zu Dionysos* ..... 327  
*Renate Reschke*

17. **Religionsästhetik und die Vielfalt des ästhetischen Diskurses** ... 351  
*Jakob Helmut Deibl*

**List of Contributors** ..... 369

# Phallizismus, Ehereform und ritualisierter Sex. Eine alternativreligiöse Konstellation des 19. Jahrhunderts

*Karl Baier*

**Title (English):** Phallicism, Marriage Reform, and Ritualised Sex: An Alternative Religious Constellation of the Nineteenth Century

## Abstract (English)

The chapter looks at the beginnings of the phallicist notion of the history of religions and, subsequently, outlines its heyday in the nineteenth century. Paschal Beverly Randolph (1825–1875) and Ida Craddock (1857–1902) are introduced as examples of how phallicist ideas were received in nineteenth-century reform culture in North America, a melting pot of social issues such as marriage reform and alternative religious currents. Finally, the German occultist Theodor Reuß (1855–1923) is discussed. As a socialist women's rights activist and phallicist, he introduced a marriage reform agenda and ideas on ritualised sex into the milieu of high-grade freemasonry and secret orders.

## Keywords (English)

marriage reform – O.T.O – occultism – phallicism – ritualised sex – sexual magic

## Abstract (Deutsch)

Der Beitrag behandelt die Entstehungsphase der phallizistischen Religionstheorie und ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Anhand von Paschal Beverly Randolph (1825–1875) und Ida Craddock (1857–1902) wird in einem zweiten Schritt gezeigt, wie phallizistisches Gedankengut in der nordamerikanischen Reformkultur, die ein Schmelztiegel von sozialen und alternativreligiösen Bewegungen war, mit religiös konnotierten Sexualpraktiken verbunden wurde. Abschließend wird Theodor Reuß (1855–1923) behandelt, der als deutscher Okkultist, sozialistischer

Frauenrechtler und Phallizist eine Ehereform-Agenda und Ideen zu ritualisiertem Sex in das Milieu der Hochgradfreimaurerei und Geheimorden einbrachte.

## Keywords (Deutsch)

Ehereform – O.T.O – Okkultismus – Phallizismus – ritualisierter Sex – Sexualmagie

### 1. Einleitung

Die folgende Untersuchung behandelt das Verhältnis zwischen der „Phallizismus“ genannten religionshistorischen Theorie und sexualreformerischen Bestrebungen in Nordamerika und Deutschland.<sup>1</sup> Den Zeitraum der Untersuchung bildet ein „langes neunzehntes Jahrhundert“, das vom späten 18. Jahrhunderts bis zum Ende des ersten Weltkriegs reicht. Jüngere Varianten dieser Konstellation und analoge Erscheinungen in neuerer Zeit werden nicht berücksichtigt.

Der Phallizismus vertrat die Auffassung, dass die ursprünglich über die ganze Erde verbreitete älteste Form von Religion die männlichen und weiblichen Genitalien bzw. den heterosexuellen Geschlechtsakt als Symbole der Kreativität des Ursprungs aller Dinge verehrte, sei dieser nun eine als lebendig erachtete *natura naturans*, oder ein Schöpfergott. Man nahm an, dass aus diesem archaischen Kult alle späteren Religionen hervorgegangen und Spuren davon in Gestalt materieller Überbleibsel und nicht mehr verstandener Riten und Symbole bis in die Gegenwart zu finden seien.

Die Bezeichnung „phallicism“, die in der Primärliteratur und in der darauf bezogenen Forschung verwendet wird, ist demnach irreführend. Die Vertreter\*innen dieser Theorie waren längst nicht so Phallus-fixiert, wie der Name suggeriert. Nur wenige phallizistische Schriften behandeln ausschließlich die Anbetung des (erigierten) männlichen Gliedes.<sup>2</sup> Als Synonyme waren im späten 19. Jahrhundert „phallic worship“, „worship of the generative organs“ oder

1 Die Bezeichnung „alternativreligiös“ steht für Gruppierungen und Strömungen, die von hegemonialen Religionen bzw. üblichen gesellschaftlichen Normen und Wertvorstellungen abweichen. Vgl. Hödl, *Alternative Formen des Religiösen*. Gerald Hödls Beitrag stellt in Bezug auf die Verwendung des Begriffs im Rahmen der deutschsprachigen Religionswissenschaft eine Pionierarbeit dar.

2 So trägt z. B. Hargrave Jennings (1817–1890) *Phallism* (1889) den Untertitel „A description of the Worship of Lingam-Yoni in Various Parts of the World“. Die Termini „lingam“ und „yoni“ sind Sanskrit-Bezeichnungen für „Phallus“ und „Vulva“. Die von Theodor Reuß (1855–1923)

„sex worship“ gebräuchlich, im Deutschen „Sexualreligion“ und „Geschlechtskult“. Offensichtlich ist die Genderideologie des 19. Jahrhunderts und das damals noch verbreitete Verständnis von Fortpflanzung, das der Bildekraft des männlichen Samens die alleinige aktiv zeugende Rolle zuschrieb, dafür mitverantwortlich, dass sich „Phallizismus“ als Bezeichnung etablierte.<sup>3</sup> Ein weiterer Grund dürfte darin gelegen haben, dass unter den aufgefundenen historischen Artefakten, die man zur Stützung der Theorie heranzog, die Darstellungen des männlichen Geschlechtsorgans zahlenmäßig überwogen.

Trotz seines Einflusses und einer beträchtlichen Anzahl von einschlägigen Publikationen wartet die Geschichte des Phallizismus noch darauf, geschrieben zu werden. Eine erste Orientierung geben die Kapitel „The Worship of Generative Powers“ (für die Frühphase) und „Rosicrucian Pretenders“ (Paschal Beverly Randolph und Hargrave Jennings behandelnd) in Joscelyn Godwins *The Theosophical Enlightenment* sowie ein Artikel von Richard Kaczynski über die Vorgeschichte von Aleister Crowley's (1875–1947) Magick.<sup>4</sup>

Ich gehe zunächst auf die Anfänge dieser Religionstheorie ein, und skizziere dann grob ihre Blütezeit im 19. Jahrhundert. Mit Paschal Beverly Randolph (1825–1875) und Ida Craddock (1857–1902) werden anschließend zwei Beispiele dafür behandelt, wie phallizistisches Denken in der Reformkultur Nordamerikas rezipiert wurde. Zum Abschluss gehe ich auf Theodor Reuß als Vertreter des deutschsprachigen Okkultismus ein. In seiner Rolle als Mitbegründer des *Ordo Templi Orientis* (O.T.O.) steht er am Ursprung einer bis heute aktiven religiösen Gemeinschaft in der ritualisierte Sexualität eine zentrale Rolle spielt.

## 2. Historische Wurzeln

Einen wichtigen Anteil am Aufkommen phallizistischer Theorien hatte die Wiederentdeckung der antiken Städte Pompeji und Herculaneum in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Archäologen fanden Wandgemälde, die sich auf Riten der Priapusverehrung beziehen und eine große Zahl phallischer Gegenstände. Konnte man die bisher bekannten Beispiele erotischer Darstellungen

---

angefertigte deutsche Übersetzung (1906) dieses Werks macht das eigentliche Thema des Buches dann zum Haupttitel. Siehe Pendragon, *Lingam-Yoni*.

3 Eine der wenigen Ausnahmen dazu war im alternativreligiösen Bereich Andrew Jackson Davis (1826–1910), der für die auf wechselseitiger Liebe beruhende Ehe einen Einfluss beider Elternteile auf das werdende Kind annahm. Ich danke Johannes Endler für den Hinweis auf Jackson.

4 Godwin, *Theosophical Enlightenment*, S. 1–27; 247–277 und Kaczynski, *Continuing Knowledge*.

aus Griechenland und Rom als Ausnahmen abtun, bestand nun kein Zweifel mehr an dem nicht-restriktiven Umgang mit Sexualität in den vorchristlichen europäischen Kulturen und Religionen. Das dadurch erwachende Interesse an antiken Erotika und ihrem religiösen Kontext traf auf eine Altertumswissenschaft, Kulturanthropologie und Religionskunde, deren Akademisierung und Professionalisierung noch in den Kinderschuhen steckte.<sup>5</sup>

Hinzu kam als zweiter Faktor das vom Kolonialismus vorangetriebene Bekanntwerden außereuropäischer erotischer Kunst mit religiösem Bezug, zunächst hauptsächlich aus Indien, später auch aus Ostasien, Afrika und anderen Regionen.<sup>6</sup> „From now on“, schreibt Partha Mitter in seiner Geschichte der europäischen Rezeption indischer Kunst, „the problem before all major writers on comparative religion was to search for ways and means to integrate this new knowledge from the past and from contemporary pagan societies within a framework of general principles“.<sup>7</sup>

Als für unser Thema wirkungsgeschichtlich relevantes Beispiel gehe ich zunächst auf Richard Paine Knights (1751–1824) *An Account of the Remains of the Worship of Priapus* (1786) ein.<sup>8</sup> Der Philologe, Kunstkenner, Antiquitätensammler und Amateurarchäologe war ein prominentes Mitglied der *Society of Dilettanti*, einem 1732 gegründeten Verein von reichen Sammlern, Gelehrten und Aristokraten, die sich für antike Kultur begeisterten. Seine von dieser Gesellschaft privat gedruckte Studie wurde zunächst nur an Mitglieder weitergegeben. Ausnahmen mussten auf Mitgliederversammlungen genehmigt werden. Im Verlauf weniger Jahre wurden die Regeln der Weitergabe an Nichtmitglieder jedoch immer mehr gelockert und die Schrift durfte schließlich auch im Ausland verbreitet werden.<sup>9</sup> Es handelte sich damit um

5 Siehe dazu Orells, *Sex: Antiquity and Its Legacy*, S. 65–100, wo auch der Beitrag der damaligen Altertumswissenschaften auf die Entstehung der Sexualwissenschaft behandelt wird.

6 Zum frühen Phallizismus und der Rezeption indischer Erotika vgl. Mitter, *Much Maligned Monsters*, S. 73–105.

7 Mitter, *Much Maligned Monsters*, S. 80. Der europäische Kolonialismus machte im Lauf des 19. Jahrhunderts viele einschlägige Artefakte aus Indien, Afrika und anderen Kontinenten zugänglich, die von den Phallizisten für ihre Theorie herangezogen werden konnten.

8 Knight baut v. a. auf dem Werk *Recherches sur l'origine, l'esprit et les progrès des arts de la Grèce* (1785) von Pierre-François Hugues alias Baron d'Hancarville (1719–1805) auf und möchte dessen Einsichten weiter fundieren und systematisieren. Vgl. Knight, *An Account*, S. 25. Weitere Bezüge auf d'Hancarville, Knight, *An Account*, S. 35, 39 und 80. Das Zentrum des frühen Phallizismus lag in Frankreich, das mit seiner radikalauflärerischen Gesellschafts- und Kirchenkritik einen günstigeren Nährboden dafür bot als England. Knight war eine Ausnahme, die in Frankreich positiv rezipiert wurde, wie unten gezeigt wird. Siehe dazu Mitter, *Much Maligned Monsters*, S. 84f.

9 Vgl. Redford, *Dilettanti*, S. 115.

einen halböffentlichen Text, eine Form von Publikation, die wegen ihres sozial und religiös anstößigen Inhalts auch für viele phallizistische Werke des 19. Jahrhunderts gewählt wurde.

Das Frontispiz von Knights Traktat zeigt eine Abbildung von wächsernen Phalli, die aus einer Kirche der italienischen Kleinstadt Isernia stammen, wo sie Sir William Hamilton (1730–1803), ein anderes Mitglied der *Dilettanti*, 1770 erworben hatte, um sie später dem British Museum zu schenken.<sup>10</sup> Hamilton erläutert in einem Brief, der zu Beginn von Knights Abhandlung abgedruckt ist, dass die Phalli als Votivgaben besonders zum Fest der Heiligen Cosmas und Damian (zwei Heiler, die unentgeltlich Kranke behandelten) verkauft werden und spekuliert über ihre ursprüngliche Funktion u. a. im Rahmen von Fruchtbarkeitsriten.<sup>11</sup> Für Hamilton und Knight sind die Votivgaben Überbleibsel der Verehrung der Zeugungskraft in Gestalt des griechischen Fruchtbarkeitsgottes Priapus (gr. Priapos, Sohn des Dionysos und der Aphrodite), der in der Antike mit erigiertem Penis dargestellt wurde.

Knight publiziert und kommentiert in seinem Werk eine Reihe von Bildern, Fresken und Skulpturen mit explizit sexuellem Inhalt, und argumentiert gegen ihre Obszönität, indem er ihnen eine über den offensichtlichen sexuellen Inhalt hinausgehende symbolische Bedeutung zuschreibt.<sup>12</sup> Er bemühte sich auch Beispiele für die weiblichen Genitalien und den heterosexuellen Geschlechtsverkehr als religiöse Symbole zu finden und durchforschte dazu nicht nur die europäische Antike, sondern war auch sehr an Zeugnissen aus außereuropäischen Kulturen interessiert.

Besonders fündig wurde er im Hinduismus. Knight schreibt: „The Hindoos still represent the creative powers of the deity by these ancient symbols, the male and female organs of generation; and worship them with the same pious reverence as the Greeks and Egyptians did.“<sup>13</sup> Die Schöpferkraft der Gottheit, führt er weiter aus, werde unter dem Titel „Lingam“ als Vereinigung der

10 Knight vermachte wie vor ihm Hamilton seine Kunstsammlung inklusive der darin enthaltenen Erotika dem British Museum, das im Lauf der Zeit zu einer Fundgrube für phallizistische Hobby-Forscher wurde, wobei nicht alle Erotika öffentlich ausgestellt wurden. Nachdem George Witt (1804–1869), ein bedeutender Sammler phallischer Antiquitäten, seine Sammlung dem British Museum hinterlassen hatte, wurde 1865 offiziell das sogenannte Secretum, ein nichtöffentliches Kabinett für obszöne Artefakte eingerichtet. Diese Maßnahme war auch eine Reaktion auf die durch den Obscene Objects Act von 1857 verschärfte gesetzliche Lage.

11 Siehe Knight, *An Account*, S. 3–12.

12 Zur Funktion der Abbildungen in Knights Studie im Vergleich mit der Sexualwissenschaft des frühen 20. Jahrhunderts siehe Funke/Fischer/Grove/Leylands, *Illustrating Phallic Worship*.

13 Knight, *An Account*, S. 93.

männlichen und weiblichen Zeugungsorgane dargestellt. Entsprechende Artefakte wären in den innersten Nischen der Hindu-Tempel zu sehen.

In Knights Buch findet man außerdem die Abbildung eines erotischen Reliefs aus den berühmten, der Śiva-Verehrung gewidmeten Elephanta-Höhlen nahe Bombay (heute Mumbai), das ein Paar beim wechselseitigen oralen Sex zeigt. Er meint dazu, dass er nicht zu beschreiben wage, was das dargestellte Paar tue, aber annehme, dass die Handlung, die hier gegenseitig von beiden an dem Zeugungsorgan des jeweils anderen ausgeführt werde, ein Symbol dafür darstelle, dass die (göttlichen) aktiven und passiven Zeugungskräfte sich gegenseitig schätzen und beleben.<sup>14</sup>

Im Stil der damals aufblühenden komparativen Religions- und Mythenforschung möchte Knight zeigen, dass die Verehrung der Kreativität des göttlichen Ursprungs der Welt in Gestalt der menschlichen Geschlechtsorgane und des Geschlechtsverkehrs nicht nur überall verbreitet war, sondern als Urreligion den religiösen Vorstellungen der Völker zugrunde liegt. Er konstruiert eine „mystic Theology of the Ancients“, die er u. a. aus den orphischen Hymnen, Vergil, ägyptischen und indischen Texten ableitet und anhand von Artefakten illustriert. Die Welt gehe dieser ursprünglichen Religion zufolge aus einer hermaphroditischen Gottheit hervor. Im Schöpfungsakt treten die männliche und weibliche Seite Gottes auseinander und zeugen miteinander als männliche göttliche Essenz und weibliche universale Materie die Welt. Der menschliche Geschlechtsverkehr wird aus dieser Sicht zu einem verehrungswürdigen Abbild der Kosmogonie.<sup>15</sup>

Knights Studie ist als aufklärerische Kritik eines libertären Freidenkers am Christentum konzipiert. Er entwirft ein historisches Gegenbild zur sexualfeindlich geprägten christlichen Kultur seiner Zeit und möchte die christliche Heuchelei mit den Mitteln des Historikers entlarven, indem er mit ironischen Untertönen aufweist, dass das Christentum bei all seiner Abwertung der Sexualität, doch historisch von einer Religion abhängt, in der sie überaus

14 Knight, *An Account*, S. 81: „the active and passive powers of procreation, which mutually cherish and invigorate each other“.

15 Ich interpretiere hier Knights Theorie als sexualisierte Schöpfungstheologie. Manche Stellen bei ihm lassen sich freilich als naturalistische Interpretation der Religionsgeschichte lesen, die im Phallizismus eine wichtige Rolle spielte. An die Stelle des Schöpfergottes tritt dann, z. B. bei Dupuis und Dulaure (siehe unten) die Natur, deren Kreativität auf polaren Prinzipien beruht. In einer ihrer Schriften stellt es die ebenfalls unten behandelte Ida Craddock ihrer Leserschaft frei, ob sie sich in sexueller Ekstase betend auf die Vereinigung mit Gott ausrichten, oder sich auf das Einssein mit dem Wirken der Natur einschwingen. Vgl. Craddock, *Right Marital Living*, S. 191.

positiv betrachtet wurde.<sup>16</sup> Das gilt seiner Meinung nach nicht nur für marginale lokale Eigenheiten, wie die Phalli von Isernia, sondern auch für ein zentrales christliches Symbol wie das Kreuz. Knight deutet es als Zeichen, das ursprünglich für das männliche Geschlechtsorgan steht, das seinerseits die göttliche Schöpferkraft symbolisiert.

The Male Organs of Generation are sometimes found represented by signs [...] which might properly called the symbols of symbols. One of the most remarkable of these is a cross, in the form of the letter T, which thus served as the emblem of creation and generation, before the Church adopted it as the sign of salvation; a lucky coincidence of ideas, which, without doubt, facilitated the reception of it among the faithful.<sup>17</sup>

Die Zuschreibung sexueller Bedeutung an das „T“ und diverse alltägliche Dinge erinnert an die obsessiven Interpretationen, die um 1900 in der Psychoanalyse üblich wurden, deren Beziehung zum Phallizismus noch im Detail untersucht werden müsste. Knights Studie hat jedenfalls ihren Weg zu Freud gefunden. In dem Essay „Eine Kindheitserinnerung des Leonardo da Vinci“ (1910) beruft er sich auf den englischen Phallizisten. Womit wir schon bei der Rezeptionsgeschichte Knights angekommen sind.<sup>18</sup>

Orells hebt den Einfluss von Knights Christentumskritik auf den republikanisch gesinnten Kreis der *Idéologues* in Frankreich hervor, die sich durch ihn in ihrem das *ancien régime* hinterfragenden ideengeschichtlichen Ansatz bestätigt sahen. Die Verbindung von Phallizismus und Gesellschaftskritik tritt hier bereits deutlich in Erscheinung. Als Beispiel dafür führt Orells den französischen Gelehrten und Politiker Charles-François Dupuis (1742–1809) an.<sup>19</sup> Dessen vielbändiges Werk *Origine de tous les cultes, ou Religion universelle* (1794) leitet die religiöse Sexualsymbolik aus der Vergöttlichung einer als

16 Die Infragestellung der Einmaligkeit und Überlegenheit des Christentums durch einen Nachweis der Abhängigkeit von älteren Religionen ist eine Strategie, die nicht von Knight und seinem Mitstreiter Hamilton, der sie ebenfalls anwendet, erfunden wurde. Hamilton beruft sich dafür auf Conyers Middleton (1683–1750) *A Letter from Rome, Showing an Exact Conformity between Popery and Paganism* (1729). Einen ähnlichen Ansatz verfolgte bereits Thomas Hobbes (1588–1679) in seinem *Leviathan* (1651).

17 Knight, *An Account*, S. 48. Das Nachweisen von sexueller Symbolik und Riten mit versteckter sexueller Bedeutung in allen Religionen und besonders im Christentum wurde zu einem Standardthema phallizistischer Literatur.

18 Siehe Freud, *Gesammelte Werke*, Bd. VIII, S. 167. Freud bezieht sich an dieser Stelle auf die französische Übersetzung von Knight, die 1883 in Brüssel erschien. Weiterführendes zu Freuds Rezeption von Knight bei Orells, *Freuds Phallic Symbol* und Orells, *Sex: Antiquity and Its Legacy*, S. 152–188.

19 Vgl. Orells, *Sex: Antiquity and Its Legacy*, S. 72.

beseelt und schöpferisch verstandenen Natur ab, deren Hervorbringungen auf das Zusammenspiel passiver und aktiver (weiblicher und männlicher) Ursachen zurückgeführt wurde.

Die bis heute umfassendste historische Studie zur Phallusverehrung *Des Divinités Génératrices, ou du culte du phallus chez les anciens et les modernes* (1805) des berühmten Historikers Jacques-Antoine Dulaure (1755–1835) erwähnt Knight mehrmals bestätigend, ohne dass seine Theorie diskutiert werden würde.<sup>20</sup> Dulaure ist wie Knight der Auffassung, dass die Phallusverehrung eine einstmals überall verbreitete Form von Religion darstellt. Seiner Meinung nach repräsentiert der Phallus besonders die himmlische Regenerationskraft der im Frühling die Erde wiederbelebenden Sonne, die bereits bei Dupuis ein Thema war. Er verbindet damit Phallus- und Sonnenanbetung in einer Theorie, die wie Dupuis die älteste Religion aus der Erfahrung der Fruchtbarkeit und des im Zyklus der Jahreszeiten sich erneuernden Lebens ableitet.

Ein Bindeglied zu den späteren okkultistischen Vertretern des Phallizismus ist Godfrey Higgins (1722–1833). Der Historiker, Altertumskundler und Sozialreformer untersucht in *Anacalypsis* (1833) Übereinstimmungen zwischen den Mythen alter Völker und führt sie auf die Religion des untergegangenen Kontinents Atlantis zurück. Er bezieht sich dabei öfters zustimmend und dessen Ansichten ergänzend auf Knight. Higgins berichtet, dass er das nie im Handel erschienene Buch von Knight im British Museum las, wo ein Exemplar aufbewahrt werden würde, ohne im Katalog aufzuscheinen.<sup>21</sup> Im Lauf des 19. Jahrhunderts wurden *Anacalypsis* und andere seiner Werke „a mainstay of fringe and occult thinkers“<sup>22</sup> und trugen so zum Weiterleben des Phallizismus bei.

Die Phallizisten rezipierten nicht nur die Orientalistik ihrer Zeit, diese selbst produzierte einschlägige Theorien. Wie Godwin zeigte, erschienen beginnend mit einem Beitrag von William Jones in der ersten Ausgabe der *Asiatic Researches* (1788) gelegentlich Aufsätze zu phallizistischen Themen in dieser renommierten Fachzeitschrift.<sup>23</sup> Ich kann darauf hier nicht weiter eingehen. Im Großen und Ganzen blieb der Phallizismus eine Domäne interessierter, oft alternativ-religiös bzw. aufklärerisch antikirchlich eingestellter Amateurforscher, die sich als Kenner des Altertums, Hobbyarchäologen und Sammler von Erotika hervortaten. Dies gilt auch für seine Hochphase, die im folgenden Abschnitt behandelt wird.

<sup>20</sup> Die vier Hinweise in Delhaures Werk beziehen sich auf bestimmte Illustrationen in Knights Studie und einen dort beschriebenen italienischen Brauch.

<sup>21</sup> Higgins, *Anacalypsis*, S. 339, Anm. 2.

<sup>22</sup> Deveney, *Paschal Beverley Randolph*, S. 148.

<sup>23</sup> Godwin, *Theosophical Enlightenment*, S. 15–18.

### 3. Die Blütezeit des Phallizismus nach der Jahrhundertmitte

Am Phallizismus-Boom in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die *Anthropological Society of London* maßgeblich beteiligt, die 1863 von Sir Richard Francis Burton (1821–1890) und James Hunt (1833–1869) als Abspaltung von der ebenfalls in London ansässigen *Ethnological Society* gegründet wurde. Die beiden eckten dort mit ihren radikalen rassistischen Ansichten an, weil die *Ethnological Society* einen eher liberal orientierten, die gemeinsame Abstammung aller Menschen befürwortenden und gegen den Sklavenhandel gerichteten Kurs vertrat. Noch im selben Jahr gründeten Burton und Hunt zusätzlich den elitären *Cannibal Club*, eine mit der *Anthropological Society* verbundene einflussreiche Männervereinigung, deren Mitglieder sich zu gemeinsamen Abendessen und Trinkgelagen trafen.<sup>24</sup> Hier konnten die Gentlemen sich in einer verglichen mit den Sitzungen der *Anthropological Society* gelockerten Atmosphäre ihren Lieblingsthemen widmen. Neben Belegen für die Überlegenheit der weißen Rasse gehörte das gemeinsame Lesen und Besprechen erotischer Werke aus allen möglichen Kulturen zu den fixen Programmpunkten des Clubs.

Die Leidenschaft für Erotika führte in der *Anthropological Society* und ihrem Umfeld zu einer regen schriftstellerischen und editorischen Tätigkeit, von Burtons englischen Ausgaben des *Kamasutra* und *The Books of the Thousand Nights and a Night* bis hin zu mehreren wichtigen phallizistischen Monographien.<sup>25</sup> Edward Sellons *Annotations on the Sacred Writings of the Hindus* (1865) enthält die wohl erste nicht abwertende Darstellung tantrischer Sexualpraktiken im euroamerikanischen Bereich. Auch Knights bahnbrechende Studie wurde 1865 neu aufgelegt, ergänzt durch einen ausführlichen Essay von Thomas Wright (1810–1877) über „The Worship of the Generative Powers during the Middle Ages of Western Europe“. Der Altertumskundler und ausgewiesene Kenner des Mittelalters war ein Ehrenmitglied der *Anthropological Society*.

24 Weiterführendes zur verflochtenen Geschichte von Kolonialismus, Anthropologie und Pornographie im 19. Jahrhundert mit Berücksichtigung von Burton und dem *Cannibal Club* findet man bei Bull, *Reading, Writing, and Publishing*; Wallen, *New Perspectives*; Kennedy, *The Highly Civilized Man* und Sigel, *Governing Pleasures*.

25 Mitglieder der Gesellschaft publizierten während ihres Bestehens und auch nach dem Ende der *Anthropological Society* im Jahr 1871 phallizistische Literatur, oder unterstützten diesbezügliche Werke mit Vorworten. Zu den Publikationen zählen Sellon, *Annotations on the Sacred Writings of the Hindus* (1865); Davenport, *Aphrodisiacs and Anti-Aphrodisiacs* (1869); Ward, *History of the Cross* (1871); Westropp und Wake, *Ancient Symbol Worship* (1875); Forlong, *Rivers of Life* (1883); Westropp, *Primitive Symbolism, as Illustrated in Phallic Worship* (1885) und Wake, *Serpent Worship and other Essays* (1888).

In der Regel erschienen diese Werke in kleiner Auflage als Privatdrucke, die hauptsächlich unter Gleichgesinnten zirkulierten. Die schriftliche bzw. im Fall von Abbildungen visuelle Wiedergabe möglicherweise sexuell erregender Inhalte wurde mit dem wissenschaftlichen Ethos der Quellentreue begründet und mit der Aufgabe des Historikers, unterdrückte bzw. vergessene Bereiche der Geschichte ans Licht zu bringen. In rezenten Studien zum viktorianischen Zeitalter schwankt die Einschätzung der Arbeiten dieses Kreises zwischen den Polen der sexualwissenschaftlichen bzw. kulturhistorischen Pionierleistung und der halb-gebildeten, pseudo-wissenschaftlichen Pornographie.<sup>26</sup>

Zeitgleich mit den Aktivitäten der *Anthropological Society* wurde der Phallizismus in England verstärkt innerhalb einer Strömung der Freimaurerei und anderer Geheimgesellschaften rezipiert, die sich mit dem Studium und Erwerb paranormaler Kräfte, Alchemie und Mystik beschäftigte. London und Paris waren Zentren dieser Bestrebungen, die oft mit dem legendären Orden der Rosenkreuzer, der als die verborgenste geheime Bruderschaft galt, assoziiert wurde.<sup>27</sup>

Der maßgebliche Phallizist in diesem Milieu war Hargrave Jennings, der sich seit 1860 öffentlich als Rosenkreuzer bezeichnete und 1870 in die 1865 gegründete *Societas Rosicruciana in Anglia* (SRIA) aufgenommen wurde, eine maurerische Forschungsgemeinschaft, die sich der Geschichte der Freimaurerei und dem Studium okkultur Wissenschaften und Praktiken widmete.<sup>28</sup> Jennings Hauptwerke, nicht nur *Phallicism, Celestial and Terrestrial, Heathen and Christian* (1884), sondern auch schon das frühere *The Rosicrucians: Their Rites and Mysteries* (1870), repräsentieren den okkultistischen Phallizismus. Daneben veröffentlichte er kleinere Arbeiten zum Thema, und gab eine populärwissenschaftliche Schriftenreihe heraus, die vom Verleger „Nature Worship and Mystical Series“ oder schlicht „Phallic Series“ betitelt wurde.<sup>29</sup> Jennings Phallizismus stützt sich vor allem auf Knight und Higgins.<sup>30</sup>

26 Vgl. dazu die in Fußnote 24 angegebene Literatur.

27 Vgl. dazu Deveney, *Paschal Beverly Randolph*, S. 121–155 and Godwin, *Theosophical Enlightenment*, S. 205–227.

28 Einer der umtriebigen Protagonisten des okkulten London, Kenneth Mackenzie (1833–1886), wurde 1864 zum Mitglied der *Anthropological Society of London* ernannt. Vgl. Bowen, *The British Birth of the Occult Revival*, S. 14. Ob es noch mehr personelle Überschneidungen gab, müsste untersucht werden. Mackenzie, der auch bei der SRIA war, übte auf Jennings einen bedeutenden Einfluss aus. Vgl. dazu Godwin, *Theosophical Enlightenment*, S. 269.

29 Godwin, *Theosophical Enlightenment*, S. 272.

30 Godwin, *Theosophical Enlightenment*, S. 268f.

#### 4. Phallizismus und nordamerikanische Ritualpraxis

In Nordamerika wurde phallizistisches Gedankengut nach der Jahrhundertmitte in einer prosperierenden Reformkultur rezipiert, in der sich soziale Bewegungen und neue religiöse Strömungen wie der Spiritismus vermischten. Die Protagonist\*innen engagierten sich in der Frauenbewegung, der Ehereform, Bestrebungen zur Abschaffung der Sklaverei, oder in Experimenten mit neuen Formen des Gemeinschaftslebens inklusive der Neuordnung der sexuellen Beziehungen.<sup>31</sup> Dazu hatte die Oneida Community (1848–1881) schon früh ein radikales Modell vorgelegt, mit dem sich andere Reformer\*innen, die an Ehe und Kleinfamilie festhielten, kritisch auseinandersetzten.<sup>32</sup> Andere wichtige Faktoren waren die „free love“-Bewegung, Konzepte der Sexualhygiene samt eines dazu gehörenden wachsenden Marktes für Ratgeberliteratur und halbprivater Sexualberatung sowie Ideen zur Höherzüchtung der Menschheit, die später „Eugenik“ oder „Rassenhygiene“ genannt wurden. Es gab kein Gesetz, das Vergewaltigung in der Ehe verboten hätte und den Männern wurde das Recht zugestanden, Sex mit ihren Frauen zu haben, wann immer sie wollten. Die Vertreter\*innen der Ehereform versuchten das zu ändern.

Die damals propagierte Sakralisierung und Ritualisierung des Geschlechtsverkehrs, entstanden im Zusammenhang mit diesen Entwicklungen und dem sich darin abzeichnenden Wandel der Geschlechterrollen. Die von den Reformkräften für ihre Projekte beanspruchten sozialen Freiräume, konnten in den USA teilweise leichter als in Europa geschaffen werden, wie das Beispiel der Oneida Community zeigt, wurden aber heftig debattiert. Wie umkämpft dieser Bereich in der amerikanischen Gesellschaft war, wird sich am Beispiel des Schicksals von Ida Craddock zeigen. Zunächst aber möchte ich auf einen etwas früheren Pionier ritualisierter Sexualität eingehen.

##### 4.1 *Paschal Beverly Randolph*

Randolph war der uneheliche Sohn eines wohlhabenden Weißen aus Virginia und einer Sklavin aus Madagaskar.<sup>33</sup> Sein Vater scheint sich nicht um ihn

31 Vgl. zu diesem Komplex Urban, *Magia Sexualis*, S. 57–63. Für seine historischen Wurzeln in der Zeit vor dem amerikanischen Bürgerkrieg siehe Endler, *Alternative Zugänge*.

32 Die von dem christlichen Sozialisten John Humphrey Noyes (1811–1886) gegründete Oneida Community glaubte mit ihrer Form von Gemeinschaft das Tausendjährige Reich Jesu Christi herbeirufen und ein vollkommenes, sündenfreies Leben führen zu können. In der Kommune wurden das Privateigentum und exklusive Sexualbeziehungen abgeschafft. Alle Männer und Frauen konnten uneingeschränkt miteinander Sex haben, wobei die Männer „male continence“ praktizierten, das heißt auf Ejakulation verzichteten. Eine Ausnahme dazu bildeten Paare, die von einem speziellen Komitee aus eugenischen Gründen die Erlaubnis erhielten, Kinder miteinander zu zeugen.

33 Grundlegend für Randolphs Leben und Werk ist Deveney, *Paschal Beverly Randolph*.

gekümmert zu haben und seine Mutter starb, als er sechs Jahre alt war. Der Spiritismus-Boom half ihm, sich aus den New Yorker Slums emporzuarbeiten. Er trat als Trance-Redner hervor und verfasste spiritistische Schriften, in denen er für die Abschaffung der Sklaverei und die Gleichberechtigung der Frau eintrat.<sup>34</sup> Sakralisierter und ritualisierter Sex war ein Teilbereich seines Programms einer Reform der Geschlechterbeziehungen im Rahmen der Vision einer egalitären Gesellschaft.<sup>35</sup> Er verdiente seinen Lebensunterhalt u. a. als auf sexuelle Störungen spezialisierter Laienmediziner und Sexualberater. Randolph heiratete zweimal. Aus der ersten Ehe, die 1864 geschieden wurde, gingen drei Kinder hervor, von denen zwei schon im Kindesalter starben. Mit seiner zweiten Ehefrau, dem Medium Kate Corson (1854–1938), hatte er einen Sohn. Randolph starb unter ungeklärten Umständen 1875 im Alter von neunundvierzig Jahren.

Auf Reisen nach Europa in den 1850er Jahren bewegte er sich im Milieu der spiritistischen Zirkel und lernte Vertreter des okkultistisch orientierten, französischen Mesmerismus kennen. Er kam mit den Rosenkreuzer-Mythen und vielleicht auch Geheimlogen, die er als rosenkreuzerisch einschätzte, in Kontakt. Außerdem begegnete er Edward Bulwer-Lytton (1803–1873), dem Autor des berühmten Rosenkreuzer-Romans *Zanoni* (1842) und Hargrave Jennings.<sup>36</sup> Die Schriften des letzteren waren, wie Deveney hervorhebt, eine Offenbarung für Randolph.<sup>37</sup> Die vielfältigen Einflüsse, die er aus der europäischen okkulten Szene empfing, führten nebst politischen Differenzen dazu, dass er sich 1858 öffentlich vom Spiritismus distanzierte. Er trat nun als Rosenkreuzer auf und gründete mehrere kurzlebige rosenkreuzerische Vereinigungen.

Die Welt der halbprofessionellen Altertumskundler, Sammler und Interpreten antiken europäischen Schrifttums war nicht seine Sache. In Randolphs Schriften fehlen denn auch weit ausholende mythenkundliche und

34 Randolph war außerdem ein Mitbegründer der *National Equal Rights League*. Vgl. dazu Urban, *Magia Sexualis*, S. 64.

35 Urban, *Magia Sexualis*, S. 57. Zu Randolphs politischer Einstellung und zu seiner Haltung in Rassenfragen jetzt auch Cohen, *Going Underground*, S. 133–166. Randolph als Gründerfigur des afroamerikanischen Okkultismus behandelt Finley, *Pascal Beverly Randolph*.

36 Der Einfluss des Mesmerismus auf Randolph ist unübersehbar. Ein Gott, Welt und Mensch verbindendes magnetisches Fluidum, das er „Æth“ nennt, ist ein wichtiges Element seiner Philosophie und besonders seines Konzepts von Sexualität. Von den französischen Mesmeristen lernte Randolph außerdem die Verwendung von magischen Spiegeln und Haschisch zur Erzeugung von Visionen. Siehe dazu Deveney, *Pascal Beverly Randolph*, S. 67–89.

37 Vgl. Deveney, *Pascal Beverly Randolph*, S. 139. Außer mit Jennings, machte er sich auch mit den Werken von Godfrey Higgins vertraut. Zu Randolphs Kenntnis von Higgins vgl. Deveney, *Pascal Beverly Randolph*, S. 148.

religionsgeschichtliche Überlegungen, wie sie für die Phallizisten typisch sind. Aber Leitmotive des phallizistischen Diskurses tauchen regelmäßig bei ihm auf. Die Ansetzung der Zeugungskraft (*creative function*) als höchste Kraft in der Gottheit, in der Natur und im Menschen, ist für Randolph ein oberstes, selbst-evidentes Axiom, das nicht bezweifelt werden kann.<sup>38</sup> Aus ihm folgert er die Allgegenwart der polaren Prinzipien des Männlichen und des Weiblichen, die beide eine Manifestation der allem zugrundeliegenden Energie sind, und aus deren Vereinigung alles hervorgeht. Wie für die Phallizisten liegen seiner Meinung nach die Ursprünge dieser Weltsicht und der ihr entsprechenden Riten in der Antike, u. a. in den Eleusinischen Mysterien. „The Eleusinian Philosophers [...] were philosophers of Sex; and the Eleusinian mysteries were mysteries thereof [...]“.<sup>39</sup> Zusätzlich vertritt er die universelle Verbreitung sexueller Symbolik, die er, ebenfalls nach Art der Phallizisten, in allen möglichen Dingen entdeckt. Als Feminist lehnt er jedoch phallozentrisches Denken entschiedener ab, als frühere Vertreter dieser Richtung. Er assoziiert die einseitige Verehrung eines männlichen Gottes in Gestalt des Phallus mit der Anbetung roher Gewalt und versucht sie historisch zu relativieren. Zwar sei die Phallus-Verehrung in der Geschichte dominant gewesen, aber auch der Vulva wäre oft genug Verehrung gezollt worden.

Now, while in all ages of the world's known history, a grand majority of all mankind, including all modern Christians, worship brute force, and luxuriate in varied forms of Phallic or Priapic worship, and the Phallus is the male organ of generation and Priapus was its god; while they, I repeat, adored and adore CREATIVE ENERGY as symbolized by the emblem alluded to, of which all steeples, towers, beacons, light-houses, monuments, cenotaphs, and May and liberty poles and flagstuffs, are but symbols; while that form of worship—of the male god—has been, and still is, almost universal, except in its coarser, grosser forms, in our days, there have not been wanting other human hosts who did, and still do, pay homage at the shrine of the Feminine Deity, whose symbol is the rose, discus, arch, oval, and dome; and in some barbaric lands the organ itself, openly, as in all lands sub rosa or secretly; but in civilized America in its most low and disgusting form, for thousands seem to adore no god but Lust, and practically worship at no other shrine.<sup>40</sup>

Wie anderen Vertreter\*innen der Sexualreform seiner Zeit geht es Randolph um heterosexuellen Geschlechtsverkehr im Rahmen eines möglichst glücklichen Ehelebens, in dem die Frau nicht unterdrückt wird und das im Dienst der bestmöglichen Fortpflanzung der Menschheit steht. Masturbation ist

38 Randolph, *Eulis!*, S. 31.

39 Randolph, *Eulis!*, S. 218.

40 Randolph, *Eulis!*, S. 38 (Hervorhebung im Original).

für ihn ein unbedingt zu vermeidendes Übel, Homosexualität ein höchstens indirekt angesprochenes Thema. Die Praxis der Oneida Community stellt für ihn eine Form von asketischem Perfektionismus dar, den er ablehnt.<sup>41</sup> Zugleich weist er die Anschuldigung zurück, er befürworte sexuelle Promiskuität. Dieser Vorwurf wurde damals zu Unrecht der *free-love*-Bewegung gemacht. Als Randolph von Kritikern mit ihr in Verbindung gebracht wurde, verneinte er entschieden, etwas mit ihr zu tun zu haben.<sup>42</sup> Er rät sowohl vom beliebigen Partnerwechsel wie von häufigem Geschlechtsverkehr ab.<sup>43</sup> Stattdessen schlägt er einen Mittelweg zwischen „excessive connubial pleasures“ und „absolute and prolonged continence“ vor.<sup>44</sup> Der Sexualakt soll der seltene Höhepunkt des Ehelebens sein, der mit der wechselseitigen Freisetzung eines heiligen, feinstofflichen Fluidums einhergeht, das durch die Körper beider Geschlechtspartner strömt, so dass „each is bathed in the celestial and divine aura – the breath of God, suffusing both bodies, refreshing both souls“.<sup>45</sup> Seine Maxime lautet daher: „Absolute self-mastery in certain respects unless the presence of the divine fluid is God’s permit for the holiest of all human enjoyments and duties“.<sup>46</sup> Die Zeugung seelisch und körperlich gesunder und glücklicher Kinder und vieles andere mehr hängt seiner Meinung nach davon ab.

Die sexuelle Ritualpraxis selbst lernte er nicht von den europäischen Phallisten in Paris oder London, die in dieser Hinsicht offenbar nicht aktiv waren. „Jennings taught Randolph the context in which to view his sexual discoveries; he did not initiate him into the discoveries themselves“.<sup>47</sup> Nach eigenen, nicht überprüfbareren Angaben wurde er durch eine Araberin und alawitische

41 Vgl. Randolph, *Eulis!*, S. 60.

42 Randolph, *Eulis!*, S. 36. Die unter dem Stichwort „free love“ zusammengefassten Gruppen des 19. Jahrhunderts plädierten nicht für beliebigen Sex, sondern dafür, dass Frauen und Männer sich frei von rechtlichen Hindernissen einen Partner suchen bzw. die Beziehung oder Ehe beenden können, falls die Liebe erlöschen sollte. Der Einfluss des Staates in Liebesangelegenheiten sollte reduziert werden. Ein weiteres Ziel bestand darin, die Frauen davon unabhängig zu machen, Ehen aus ökonomischen Gründen eingehen zu müssen. Auch sollten sie frei entscheiden können, Mutter zu werden, oder nicht. All diese Ziele teilte Randolph. Die „free love“-Bewegung begann in den 1870ern ins Visier der Rechtsprechung zu geraten und Randolph wurde kurzzeitig inhaftiert, weil man ihn verdächtigte, ihr anzugehören. Der Umstand, dass Noyes den Begriff für die sexuelle Ordnung in der Oneida Community eingeführt hatte, trug zu seiner Stigmatisierung bei.

43 Randolph, *Eulis!*, S. 104.

44 Randolph, *Eulis!*, S. 59.

45 Randolph, *Eulis!*, S. 126.

46 Randolph, *Eulis!*, S. 220.

47 Deveney, *Paschal Beverly Randolph*, S. 139. Zum Einfluss von Higgins und Jennings siehe auch Deveney, *Paschal Beverly Randolph*, S. 33 und 227.

Derwische mit ihr vertraut gemacht, denen er auf Reisen in den Nahen Osten bzw. Nordafrika (1861–1862) begegnete.<sup>48</sup>

Er stellt den gemeinsamen Orgasmus in den Mittelpunkt dessen, was er „white magic of love“<sup>49</sup> nennt:

Some people desire to attain mystic power through its own regal road. [...] Now, let all such know, once for all; that the doors are shut to all save the obedient; and the effort to obtain mental intensity need never be attempted, unless the law – its law – be scrupulously observed, because no real magic (magnetic) power can, or will descend into the soul of either, except in the mighty moment – the orgasmal instant of BOTH – not one alone! for then, and *then only*, do the mystic doors of the SOUL OPEN TO THE SPACES.<sup>50</sup>

Die Details seines Sexrituals hat Randolph in den gedruckten Schriften verschwiegen und brieflicher bzw. mündlicher Unterweisung vorbehalten. Sehr wahrscheinlich enthielt es Atem- und Konzentrationstechniken.<sup>51</sup> Wortreicher wurde er bei der Angabe der Ziele, die damit angeblich erreicht werden können.<sup>52</sup> Dazu gehören u. a. die seelische und körperliche Stärke des Kindes, das mit Praktiken der Liebesmagie gezeugt wird, die magnetische Beeinflussung der Gedanken des Ehepartners, Reichtum, Schönheit und Verlängerung des Lebens, aber auch Einsicht in die Mysterien der Natur und eine Öffnung für die Einflüsse und Wirkungen der Gottheit.<sup>53</sup> Jedes Bittgebet, das am gemeinsamen Höhepunkt des von reiner Liebe getragenen Geschlechtsakts verrichtet wird, geht seiner Meinung nach in Erfüllung.<sup>54</sup>

Entsprechend der ambivalenten Haltung des viktorianischen Zeitalters zur Sexualität birgt der sexuelle Höhepunkt für Randolph allerdings nicht nur die Möglichkeit ungeahnte positive Kräfte zu entfalten, sondern auch eine große Gefahr. Er öffnet den Weg sowohl in himmlische wie in dämonische Gefilde:

48 Vgl. zur Frage der vermeintlichen oder tatsächlichen sexuellen Riten bei den Alawiten und ihrer Rolle bei Randolph Deveney, *Paschal Beverly Randolph*, S. 211–240 und Krieger, *New Evidence*.

49 Randolph, *Eulis!*, S. 48, 81.

50 Randolph, *The Ansairitic Mystery*, S. 313f. (Hervorhebungen im Original)

51 Zu konzentrativen Praktiken und der Rolle des Atems in Randolphs Magie vgl. Randolph, *The Mysteries of Eulis*, S. 330–334 und Kraler, *Yoga Breath*, S. 109–112.

52 Vgl. Randolph, *The Mysteries of Eulis*, S. 337.

53 Zum letzteren siehe Randolph, *Eulis!*, S. 109.

54 Randolph, *Eulis!*, S. 111 (Hervorhebung im Original): „[W]atsoever male or female shall truly will for, hopefully pray for, and earnestly yearn for, when love, pure and holy, is in the nuptive ascendant, in form, passionate, affectional, divine and volitional, that prayer will be granted, and the boon be given. *But the prayer must precede*“.

[A]t the very instant his seminal glands contract to expel their treasures, at such instant his interior nostrils open, and minute ducts, which are sealed at all other times, then expand, and as the lightning from his soul darts from the brain, rushes down the spinal-cord, leaps the solar plexus, plunges along the nerval filaments to the prostate gland to immortalize the germinal human being; and while the vivific pulse is leaping to the dark chamber wherein soul is clothed in flesh and blood, at that instant he breathes in through the inner nostrils one of two atmospheres underlying, inter-penetrating – as the spirit does the body – the outer air which sentient things inhale. One of these auras is deeply charged with, because it is the effluvium of, the unpleasant sphere of the border spaces, where is congregated the quintessence of evil from every inhabited human world in the entire congeries of soul-bearing galaxies of the broad universe; else he draws in the pellucid aroma of divinity from the far-off multiple heavens.<sup>55</sup>

Vorbereitende Übungen sollten die Mächte des Bösen fernhalten.<sup>56</sup> Dazu gehörten das Einhalten mehrwöchiger sexueller Abstinenz vor der sexuellen Vereinigung. Im täglichen Leben sollte Zwist, Unaufrichtigkeit oder Verzagtheit gemieden und ein friedvolles und liebevolles Eheleben geführt werden. Für die vorbereitende körperliche und geistige Reinigung der Partner waren darüber hinaus häufige Bäder und Waschungen, philosophische Studien und Meditationen über die großen Absichten der Gottheit vorgesehen sowie regelmäßige Gebete am Morgen und Abend. Der Geist sollte außerdem durch die tägliche Konzentration auf die Kräfte, die man durch den rituellen Sex erwerben wollte, fokussiert werden.

Randolphs Verbindung von Sexualreform, ritualisiertem Geschlechtsverkehr und Okkultismus stieß eine Tür auf, die in den Jahrzehnten nach seinem Tod von vielen durchschritten wurde, die dann aber, was die Praxis betrifft, andere Wege gingen als er. Ein Beispiel dafür wird im folgenden Abschnitt behandelt.

#### 4.2 *Ida Craddock*

Craddock wurde in Philadelphia, Pennsylvania geboren.<sup>57</sup> Nach dem frühen Tod ihres Vater, der mit Tees und Medikamenten handelte, wurde sie von der Mutter nach strengen puritanischen Prinzipien aufgezogen. Sie besuchte eine Sekretärinnen-Schule und kam bis zu ihrem Tod für ihren Lebensunterhalt selbst auf, u. a. als Lehrerin für Stenographie- und Maschinenschreiben an

55 Randolph, *Eulis!*, S. 101.

56 Vgl. zum Folgenden die sich eng an Randolph haltenden Anweisungen der Hermetic Brotherhood of Luxor zitiert in Godwin/Chanel/Deveney, *The Hermetic Brotherhood of Luxor*, 241f. und Randolph, *The Mysteries of Eulis*, S. 338.

57 Zu ihrer frühen Biographie siehe Schmidt, *Heaven's Pride*, S. 37–39; Chappell, *Sexual Outlaw*, S. xxi–xxiv.

einer Wirtschaftsfachschule. 1882 bestand sie als erste Frau die Prüfungen für die Zulassung zum Studium an der Universität von Pennsylvania, wurde aber trotzdem abgelehnt. Ab 1887 führte sie, zunächst um dem Einfluss ihrer autoritären Mutter zu entkommen, ein unstetes Leben vorwiegend im Osten und Mittleren Westen der Vereinigten Staaten. Sie blieb unverheiratet (wenigstens nach irdischem Recht, siehe unten) und kinderlos.

Craddock wurde Unitarierin und begab sich in die Welt alternativer Lebensformen, innovativer religiöser Strömungen und Gesundheitslehren, in der sich auch schon Randolph bewegte, allerdings ohne den geheimgesellschaftlichen und magischen Twist, den dieser von seinen Reisen mitgebracht hatte. Sie schloss Bekanntschaften in der „free love“-Szene, las sexualreformerische und phallizistische Literatur, befasste sich mit Spiritismus, und mit neuen Entwicklungen wie der Theosophie, New Thought und Yoga. An einer Stelle zitiert sie aus Randolphs *Ansairctic Mystery*, vermutlich kannte sie noch andere Schriften von ihm. Einfluss auf die Ausarbeitung ihrer sexuellen Mystik scheint er nicht gehabt zu haben.<sup>58</sup>

1893 fanden in Chicago zeitgleich eine Weltausstellung und das Weltparlament der Religionen statt. Zu den Unterhaltungsveranstaltungen im Rahmen dieser Großevents gehörten Aufführungen einer Gruppe von ägyptischen Bauchtänzerinnen. Es war das erste Mal, dass diese Art des Tanzes in Amerika gezeigt wurde und sofort entbrannte eine öffentliche Debatte darüber. Anthony Comstock (1844–1915) forderte lautstark, die Aufführungen zu stoppen. Comstock, unter dem schon Randolph in seinen letzten Lebensjahren zu leiden hatte, war oberster Postinspektor und Gründer der einflussreichen *New York Society for the Suppression of Vice*, die es sich zur Aufgabe machte, die Einhaltung der Moral in der Öffentlichkeit zu überwachen. 1873 hatte er als New Yorker Kongressabgeordneter die Verabschiedung der sogenannten *Comstock laws* durchgesetzt, welche die Verbreitung von obszönen Schriften, Verhütungsmitteln und Sexspielzeugen durch die Post und andere Transportmittel unter Androhung von Gefängnisstrafen verboten. Er benutzte in der Folge seine Position, um alles zu zensieren, was der rigiden Sexualmoral widersprach, die er für wahrhaft christlich und amerikanisch hielt. Natürlich war ihm eine „unzüchtige“ Darbietung wie der Bauchtanz ein Dorn im Auge.

Craddock antwortete auf den Ruf nach einem Aufführungsverbot mit einem offenen Brief zur Verteidigung des Bauchtanzes, der auszugsweise in der Tageszeitung *New York World* und vollständig in dem medizinischen Journal *The Chicago Clinic* erschien. Comstock setzte durch, dass ihr Brief als obszön eingestuft und seine weitere Verbreitung verboten wurde. Sie selbst entging

---

58 Vgl. dazu Chappell, *Sexual Outlaw*, S. 142.

aber einer Strafverfolgung und auch die Bauchtanz-Performance durfte weiter gezeigt werden, nicht zuletzt deshalb, weil das Publikumsinteresse groß war.<sup>59</sup> Craddock hatte die Gunst der Stunde genutzt und sich der Öffentlichkeit mutig als Ehereformerin und Expertin für „ancient Sex Worship“ präsentiert.

In ihrem Brief thematisiert sie offen die sexuelle Dimension des Tanzes:

The Danse du Ventre (Dance of the Abdomen) is not a dance at all, as we understand the term. It consists mainly of swaying, undulating movements of the hips and contortions of the abdomen; and at first sight one is lost in wonderment as to what this all means. But it is not long before most spectators realize that it sets forth the movements of a passionate woman, elaborated, conventionalized into a series of rhythmic actions, and performed with deliberation, in harmony with the musical beats of time.<sup>60</sup>

Trotzdem, oder vielmehr gerade deshalb tritt sie dafür ein, das Bauchtanzen als streng moralische Angelegenheit zu betrachten. Sie entwirft dazu einen weiblichen Blick darauf, den sie vom männlichen, einzig an sexueller Erregung interessierten Zuschauern abhebt, das von ihr ins Lächerliche gezogen wird.<sup>61</sup> Für Frauen sei der Bauchtanz ursprünglich intensiver Anschauungsunterricht in Bezug auf die Pflicht zur Selbstkontrolle im Geschlechtsakt gewesen.

Bereits in diesem frühen Artikel zieht Craddock phallizistische Ideen heran, um ihr sexualreformerisches Projekt zu stützen. Sie interpretiert den Tanz als „religious memorial“ des uralten Phallus- oder Sex-Gottesdienstes (Phallic or Sex Worship), der eine auf der ganzen Welt vertretene „uplifting religion“ gewesen sei.<sup>62</sup> „The wise men of those days well knew what our wise men either have forgotten or shrink from teaching publicly – that the divine power who rules the world requires from us all, not asceticism, but the self-controlled and pleasurable use of *every* passion in His service“.<sup>63</sup> In dieser Religion sei eine Selbstbeherrschung und Reinheit bekannt gewesen, wie sie seither nie mehr gelehrt wurden. Als ein Überbleibsel davon lehre der Bauchtanz, was auf der Frauen-Seite der besonderen Art männlicher Enthaltksamkeit entspricht, die von der alten Sex-Religion und zugleich von der fortschrittlichsten Sexologie propagiert werden würde: die volle Kontrolle über den Orgasmus,

59 Vgl. Silberman, *The Perfect Storm*, S. 339.

60 Craddock, *The Danse du Ventre*, S. 8.

61 Craddock, *The Danse du Ventre*, S. 11: „It was easy to tell who among the spectators were unduly agitated by the sight of the Danse du Ventre, since these usually ejaculated [*sic*] ‚disgusting;‘ and precipitately fled. But to those whose sexual self-control, or whose intelligent purity, or both, enabled them to appreciate and enjoy the Danse du Ventre, it could not help being a most valuable object lesson, since it was, so to speak, the apotheosis of feminine passion“.

62 Craddock, *The Danse du Ventre*, S. 7, 13.

63 Craddock, *The Danse du Ventre*, S. 11 (Hervorhebung im Original).

die es möglich mache, dass Paare nur Kinder bekommen, wenn sie dies auch wirklich wollen und bereit dafür sind. Frauen und Männer könnten auf diese Weise außerdem ihre Befriedigung auf eine Stunde und länger ausdehnen, ohne durch einen Orgasmus Nervengewebe (*nerve tissue*) sowie physische und mentale Energien zu verschwenden. Die Botschaft des Tanzes sei, dass verlängerte Lust mit Selbstkontrolle und spiritueller Seligkeit (*spiritual bliss*) einhergehen kann. Sie beschreibt damit den Bauchtanz als weibliches Gegenstück zu der von Noyes vertretenen Doktrin männlicher Enthaltensamkeit, die sie auch explizit erwähnt.

Die Gegnerschaft zwischen Craddock und Comstock, der ihr Erzfeind blieb, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass ihre Auffassungen über menschliche Sexualität in vielen Punkten übereinstimmten. „While they each advocated marital fidelity and condemned prostitution, masturbation, oral sex, contraception, and abortion, they did not agree on how to monitor and change individual behavior. Comstock used the law as a hammer, Craddock sought to educate society – this made them implacable enemies“.<sup>64</sup> Dasselbe ließe sich von Randolph sagen, dessen reformerische Lehre, wie gezeigt, ebenfalls der Genderordnung der viktorianischen Zeit verpflichtet blieb.

Auch ihre berufliche Karriere als sexologisch orientierte Laienmedizinerin ähnelt der von Randolph. Sie profilierte sich als Vortragende, Beraterin und Autorin zu Fragen des Ehelebens und zum Phallizismus.<sup>65</sup> Ihr Status als unverheiratete Frau, die keine medizinische Ausbildung hatte, war natürlich in Bezug auf ihre Berufstätigkeit prekär, zumal sexuelle Erfahrung außerhalb der Ehe als unmoralisch galt, so dass der von ihr beanspruchte Expertinnenstatus auch von dieser Seite her problematisch erscheinen musste. Schon in dem Artikel zum Bauchtanz deutet sie an, wie sie ihre Kompetenz in diesem Bereich zu begründen gedachte: „I would say that I speak from the standpoint of a wife. My husband, however, is in the world beyond the grave, and had been for many years previous to our union, which took place in October 1892“.<sup>66</sup>

Zu Beginn der 1890er Jahre hatte Craddock begonnen mit dem Ouija Board zu experimentieren, das im Spiritismus zur Kontaktaufnahme mit dem Jenseits verwendet wird. Sie erzählt, dass sie in diesem Zusammenhang bald mediale Fähigkeiten entwickelte und dass 1892 ein gewisser Soph mit ihr Kontakt aufnahm, der Geist eines früh verstorbenen jungen Mannes, den Craddock als Teenager gekannt hatte.<sup>67</sup> Schon bald danach wurde sie nach eigenen Angaben in „borderland“, dem Grenzland zwischen dieser Welt und der Geisterwelt, mit

---

64 Silberman, *The Perfect Storm*, S. 253.

65 Schaechterle, *Speaking of Sex*, S. 136.

66 Craddock, *The Dans du Ventre*, S. 20.

67 Vgl. Chappell, *Sexual Outlaw*, S. 23.

Soph vermählt. Sie sprach zunächst mit niemandem darüber, berichtete später aber Menschen aus ihrem engsten Umfeld von diesem Ereignis, was dazu führte, dass ihre Mutter versuchte, sie in ein Asyl für Geistesranke einweisen zu lassen. Craddock entging diesem Schicksal nur knapp, weil der britische Journalist, Sozialreformer und Spiritist William T. Stead (1849–1912) sie als Forschungsassistentin mit nach London nahm. Dort verbrachte sie viel Zeit mit vergleichender Mythenforschung und religionshistorischen Studien im British Museum und in der großen Bibliothek der von Stead edierten Zeitschrift *Borderland*.<sup>68</sup> In ihrer Londoner Zeit verfasste sie eines ihrer wichtigsten Werke, *Heavenly Bridegrooms* (1894/95). Sie zitiert darin eine Anzahl von Belegen aus der Bibel, der griechisch-römischen Antike und okkulten Literatur für die sexuelle Beziehung zwischen Menschen und engelhaften Geistwesen und bekennt sich zu ihrer Ehe mit Soph.<sup>69</sup>

Zurück in ihrer Heimat und mit der Mutter versöhnt, arbeitete sie wieder als Ehe- und Sexualberaterin und fuhr fort in diesem Zusammenhang kleinere Ratgeber zu schreiben, die sie privat publizierte und versandte. Im Jahr 1898 zeigte Comstock sie wegen Verbreitung obszöner Traktate an; die Anklage wurde aber auf Betreiben ihrer Mutter fallengelassen. Craddock übersiedelte nach Chicago, wo sie sich einen neuen Kundenkreis aufbaute. Sie schloss sich dem damaligen Yogaboom an und gründete 1899 eine nur kurz bestehende *Church of Yoga*, mit der sie ihrer ehereformerischen Agenda ein neues Gewand verpasste.

To the average uninstructed man or woman, there is no apparent relation between the honeymoon and that philosophy which I prefer to call 'yoga'. And yet, if yoga were properly understood and practiced in the marital embrace by every newly married couple, their sex life would be, from the start, so holy, so healthy, so happy, that they would never care to descend to the methods commonly practiced among married couples today.<sup>70</sup>

68 Ob sie außer ihrer Arbeit in der Bibliothek auch Zugang zum Secretum des British Museum erhielt, ist mir nicht bekannt.

69 Laut Chappell, *Sexual Outlaw*, S. 21, konnte ihr erster Biograph Theodore Schroeder (1864–1953) Indizien vorbringen, die darauf hindeuten, dass Craddock vor 1892 mit mindestens zwei Männern auch auf der irdischen Ebene einschlägige Erfahrungen sammelte, u. a. mit dem ehemaligen presbyterianischen Priester und Freidenker Richard B. Westbrook (1820–1899), dem Präsidenten der *American Secular Union*, der offensichtlich versiert in der Technik des *coitus reservatus* war. Ihr Verhältnis mit Soph war aber, trotz der ihrem Tagebuch anvertrauten Probleme und Krisen, offenbar die stabilste sexuelle Beziehung ihres Lebens.

70 Craddock, *The Wedding Night*, S. 19. Mehr über ihr Verhältnis zu Yoga und Tantra bei Schmidt, *Heaven's Bride*, S. 91, 120–135.

Nachdem sie 1901 in Chicago mehrmals verhaftet und wieder freigelassen worden war, zog sie nach New York. 1902 wurde sie dort aufgrund der *Comstock laws* festgenommen und zu einer dreimonatigen Gefängnishaft verurteilt. Nach ihrer Freilassung wurde Craddock, obwohl krank und geschwächt, umgehend wieder vor Gericht gestellt und erneut verurteilt. Am Morgen nach der Urteilsverkündung beging sie Selbstmord. In ihrem Abschiedsbrief an die Mutter schreibt Craddock: „I maintain my right to die as I have lived, a free woman, not cowed into silence by any other human being“.<sup>71</sup>

Die Grundlagen ihrer sexuellen Mystik werden in *Heavenly Bridegrooms* entwickelt. Die sexuelle Vereinigung (ob nun mit irdischem oder nicht-irdischem Partner) sei, so heißt es dort, „the surest and safest method of seeking union with the Divine Heart of the Universe and becoming one with all God’s world“.<sup>72</sup> Um dahin zu kommen, bräuchte es allerdings eines Trainings in Sachen Selbstdisziplin, das nach Vorbereitungsübungen drei Grade umfasst.<sup>73</sup> Diese Grade werden dann in *Psychic Wedlock* (1895) als Einweihungsgrade in die eheliche Vereinigung weiter ausgearbeitet.<sup>74</sup> Anders als Randolph stellt sie den *coitus reservatus*, Geschlechtsverkehr ohne Ejakulation, in den Mittelpunkt. Mit ihrem Gradsystem integriert sie andere Ansätze der Ehereform und stellt zugleich den eigenen Weg als überlegen dar.

Der erste Grad besteht darin, die sexuelle Vereinigung ganz zu vermeiden, außer zu dem Zweck ein Kind zeugen zu wollen, wobei die Frau den Zeitpunkt des Geschlechtsverkehrs bestimmt. Mit diesem Grad bezieht sich Craddock auf das Ehekonzept des *Social Purity Movement*.<sup>75</sup>

Der zweite Grad, der die Meisterung des ersten Grades voraussetzt, umfasst zwei Stufen. Auf beiden darf es wie im ersten Grad nur zu einer Ejakulation kommen, wenn Empfängnis gewünscht wird. In der Regel wird aber ein Geschlechtsverkehr ohne Samenerguss praktiziert, bei dem man sich dem Höhepunkt sukzessive annähert, ohne ihn zu vollziehen. Als Beispiele für die erste Stufe dieses Grades nennt sie die Oneida Community (deren Gruppeninterne Promiskuität sie ablehnt) und die Gynäkologin Alice Bunker Stockham (1833–1912), die sich für Frauenrechte und Geburtenkontrolle einsetzte und mit ihrem Buch *Karezza: Ethics of Marriage* (1896) diese Praxis einem breiten Publikum nahebrachte.<sup>76</sup>

71 Zit. Nach Chappell, *Sexual Outlaw*, S. 232.

72 Craddock, *Heavenly Bridegrooms*, S. 82f.

73 Craddock, *Heavenly Bridegrooms*, S. 128–133.

74 Craddock, *Psychical Wedlock*, S. 153–167.

75 Siehe Chappell, *Sexual Outlaw*, S. 143.

76 Craddock lernte Stockham Ende der 1890er Jahre persönlich kennen und diskutierte u. a. die gesundheitlichen Risiken des *coitus reservatus* mit ihr. Vgl. Silberman, *The Perfect*

Die zweite Stufe des zweiten Grades fügt dem hinzu, dass trotz Verzicht auf Samenerguss die Ekstase eines vollen Orgasmus erreicht wird. Dafür kann sie keine Literatur anführen, versichert aber, es gäbe heute Männer, die diese Technik beherrschen würden und beschreibt außerdem einen vergleichbaren Vorgang bei Frauen. Es scheint sich um ein Phänomen zu handeln, das von heutigen Sexualberater\*innen und im Neo-Tantra gelegentlich als Ganzkörperorgasmus thematisiert wird.<sup>77</sup>

Der dritte und höchste Grad stellt die Vollendung der vorherigen Grade dar. Hier ereignet sich eine intime ekstatische Gemeinschaft (*communion*) mit Gott als drittem Partner in der ehelichen sexuellen Vereinigung. „The closer one gets to God in a triune sex union, the more awful and glorious and majestic the Divine Impulse Force of the Universe, and yet the more unspeakable tender.“<sup>78</sup>

Das Erreichen weltlicher Ziele mit den Kräften der sexuellen Ekstase nach Art von Randolph, kennt sie insofern, als auch sie glaubt, dass jedes in der Liebesvereinigung artikuliert Gebet in Erfüllung ginge. Doch spielt dies im Vergleich mit dem Hauptziel der mystischen Vereinigung nur eine marginale Rolle.<sup>79</sup>

In ihren beiden letzten Lebensjahren nahm sie ihre in London begonnenen phallizistischen Forschungen wieder auf und vollendete zwei größere Manuskripte, die von ihrem Förderer Stead gegen Bezahlung in Auftrag gegeben worden waren: *Lunar and Sex Worship* und *Sex Worship – Continued*, die beide erst im Jahr 2010 posthum veröffentlicht wurden.<sup>80</sup> Mit diesen Arbeiten wurde sie zur einzigen Frau ihrer Zeit die komparative Religionsforschung in phallizistischem Stil betrieb.<sup>81</sup> Craddock führt darin detailreich aus, dass in den ältesten Religionen, sowohl die weiblichen und männlichen Geschlechtsorgane

---

*Storm*, S. 336. Zu ihrer Distanzierung von der „free love“-Praxis der Oneida Community vgl. Craddock, *Heavenly Bridegrooms*, S. 131.

77 In Bezug auf Männer mit dieser Fähigkeit denkt sie, wie aus einer Briefstelle hervorgeht, wahrscheinlich an ihren früheren Freund Richard B. Westbrook. Vgl. Chappell, *Sexual Outlaw*, S. 144.

78 Craddock, *Psychical Wedlock*, S. 170. Zur zentralen Stellung des Kraftbegriffs in Craddocks Denken und ihre Verwendung von Ausdrücken wie „impulsive power“, „Divine force“, „cosmic vital force“, „psychic energy“ etc. siehe Albrecht, *Sexual Education and Vital Forces*.

79 Vgl. Craddock, *The Wedding Night*, S. 215.

80 Craddock, *Lunar and Sex Worship*.

81 Die Männer, die in dieser Richtung forschten, waren sich darüber einig, dass die Beteiligung von Frauen an ihrem delikaten Diskurs nur störend sein würde. Siehe dazu Schmidt, *Heaven's Bride*, S. 71–81. Wie ihr Biograph ausführte, kannte Craddock Knights *Discourse*. Vgl. Schmidt, *Heaven's Bride*, S. 73f. Sie zitiert in den nachgelassenen Werken eine ganze Reihe von Phallizisten, am häufigsten Forlong, *Rivers of Life, Or, Sources and Streams of the Faiths of Man in All Lands* (1883). James G. R. Forlong (1827–1904) gehörte zu dem Kreis von Londoner Phallizisten um Richard Burton.

wie auch der Sexualakt religiös verehrt wurden und dass in prähistorischer Zeit der Kult einer Muttergottheit lange vor der Anbetung von Vatergottheiten im Zentrum stand.<sup>82</sup> Die Verehrung von Sonne und Mond als männliche bzw. weibliche Gottheit sei schon eine spätere Verfeinerung der sexuellen Symbolik gewesen, wobei zunächst die Anbetung einer Mondgöttin überwog, bevor die Religion des Sonnengottes die Vorherrschaft übernahm.<sup>83</sup> Die Sonnenverehrung ist für sie eine berechtigte kritische Reaktion auf die Degeneration der alten Sexualreligion.<sup>84</sup> Das Christentum hätte diese Kritik später angesichts von sexuellen Missständen in der römischen Religion weitergeführt. Es ist laut Craddock „the culmination of a reform movement, begun centuries before, against phallicism“.<sup>85</sup> Mit dem Christentum sei das berechtigte Reformanliegen jedoch über sein Ziel hinausgeschossen, „in that it has for centuries pushed the human race away, not only from sexual vileness, but also from reverent and joyous aspiration toward a perfect life by means of the chief educator appointed by Nature – intercourse with the opposite sex“.<sup>86</sup> Der Siegeszug des Christentums ließ die christlichen Länder „wholly without sex training, either religious or non-religious“.<sup>87</sup> Jetzt sei es an der Zeit, dass das Pendel wieder in die andere Richtung ausschlage und die dem ursprünglichen Phallizismus zugrundeliegende Wahrheit rehabilitiert wird.

Wir verlassen nun die vom europäischen Phallizismus beeinflusste nord-amerikanische Reformkultur und begeben uns im nächsten Abschnitt mit Theodor Reuß nach Deutschland und in den Bereich der Hochgradfreimaurerei und anderer Geheimorden, der am Ende des Jahrhunderts viel stärker als noch zu Randolphs Zeiten kommerzialisiert wurde und eine entsprechende Dynamik aufwies.

## 5. Theodor Reuß

Reuß stammt aus dem bayerischen Augsburg, wo er in kleinbürgerlichen protestantischen Verhältnissen aufwuchs.<sup>88</sup> Er absolvierte eine Lehre zum

82 Vgl. Craddock, *Lunar and Sex Worship*, S. 51, 57.

83 Craddock, *Lunar and Sex Worship*, S. 30, 22.

84 Sie kommt immer wieder auf den Niedergang des Phallizismus und seine möglichen Gründe zu sprechen. Vgl. Craddock, *Lunar and Sex Worship*, 193, 208, 251.

85 Craddock, *Lunar and Sex Worship*, S. 208.

86 Craddock, *Lunar and Sex Worship*, S. 277f.

87 Craddock, *Lunar and Sex Worship*, S. 289.

88 1901 heiratete Reuß ein zweites Mal; von weiteren Kindern ist nichts bekannt. Vgl. zu seiner Biographie Möller und Howe, *Merlin Peregrinus* sowie Kaczynski, *Forgotten Temples*, S. 33–49, 185–277 u. ö.

Apotheker und arbeitete eine Zeitlang in diesem Metier. Während eines Aufenthalts in London 1874–1879, wurde er in eine Freimaurerloge aufgenommen und darin im Frühjahr 1879 zum Meister erhoben. 1877 begegnete er, wenn man seinen Worten Glauben schenken darf, als Mitglied des Londoner Liederkränzes anlässlich eines Wagner-Festivals in der *Royal Albert Hall* Richard Wagner (1813–1883), den er zeitlebens verehrte. Aus seiner ersten, in England geschlossenen Ehe, die bald zerbrach, ist ein Sohn hervorgegangen.<sup>89</sup> 1881 absolvierte Reuß in Zürich eine Ausbildung zum Sänger und wirkte offenbar 1882 bei der Uraufführung von Wagners *Parsifal* in Bayreuth mit, seine Karriere als Opersänger blieb aber schon bald stecken. 1885 hielt er sich wieder in England auf und trat unter dem Namen Charles Theodore der *Socialist League* bei, einem Sammelbecken für Sozialisten, Kommunisten und Anarchisten. Auf seine Zeit in der *Socialist League* geht die Broschüre *The Matrimonial Question* zurück, die aus einem Vortrag hervorging.<sup>90</sup> Reuß formuliert in diesem Text seine Grundposition zur Genderthematik, Frauenemanzipation und sexuellen Freiheit, an der er künftig, abgesehen von dem Ruf nach einer sozialistischen Revolution, festhält.

Er betont, dass die Lösung der „woman question“ ein Hauptanliegen des revolutionären Sozialismus sei, ohne dass dabei ein ein Leben der Frauen ohne Mann und ein Verzicht auf Mutterschaft angestrebt werde.<sup>91</sup> Es ginge bei dieser Frage auch nicht nur um ökonomische Sicherstellung und das Wahlrecht. Das Grundübel in Bezug auf die Situation der Frau, welches nur eine umfassende soziale Revolution abschaffen könne, sei vielmehr die moderne Ehe. Sie bedeute die lebenslange sklavische Bindung einer Frau an einen Mann, in der für Liebe kein Platz sei. Die Frau werde zur Prostituierten degradiert, weil sie ihren Partner nicht frei wählen kann, sondern sich verkaufen muss, um sozialen Rang und Wohlstand zu erhalten. Das Ausbrechen aus dieser Ordnung durch Scheidung oder Ehebruch sei für Frauen mit einer sozialen Stigmatisierung verknüpft. Die Gesellschaft der Zukunft müsse der Frau Freiheit und Unterstützung bezüglich ihrer Teilnahme an den Produktionsprozessen

89 Vgl. Möller und Howe, *Merlin Peregrinus*, 27f. 1901 heiratete Reuss ein zweites Mal, siehe Möller und Howe, *Merlin Peregrinus*, S. 114. Über etwaige Kinder aus dieser Ehe ist nichts bekannt.

90 Reuss, *The Matrimonial Question*. Leider konnte ich den Text von Reuß nicht im Original einsehen. Meine Zusammenfassung beruht auf Möller und Howe, *Merlin Peregrinus*, 66f. Einige Passagen dieses Textes wurden fast wörtlich aus dem Kapitel „Die Ehelüge“ in Max Nordaus (1849–1923) *Die conventionellen Lügen der Kulturmenschheit* (1883) übernommen, ohne das auszuweisen. Explizit bezieht Reuß sich auf mehrere sozialistische Werke zur Stellung der Frau in der Gesellschaft.

91 Als „Frauenfrage“ wurde im langen 19. Jahrhundert die Rolle der Frauen in Ehe und Gesellschaft diskutiert.

und für die Reproduktion der Gattung gewähren. Erst wenn sie nicht mehr durch ökonomische Zwänge gebunden sei und die Männer mit ihren persönlichen Qualitäten um sie werben müssen, statt mit ihrem Besitz und sozialen Status, würde die Höherentwicklung der Menschheit durch „natural selection“ stattfinden können. Der Text endet mit einem Appell an die Frauen, sich für die sozialistische Revolution zu engagieren. Die meisten in dem Aufsatz geäußerten Ideen von der herkömmlichen Ehe als Prostitution bis zur freien Partnerwahl als Mittel der Selektion und Höherentwicklung der Gattung kann man auch bei amerikanischen Vertreter\*innen der Ehereform und der „free love“-Bewegung finden.

1885 trat Reuß nach eigenen Angaben der Theosophischen Gesellschaft bei und lernte deren Gründerin Helena Blavatsky (1831–1891) kennen. Von 1890 an arbeitete er für verschiedene Blätter als Journalist in Berlin. In den 1890er Jahren und dann noch einmal zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahmen seine alternativreligiösen Aktivitäten deutlich zu. Er veröffentlichte eine Reihe kleinerer okkultistischer Schriften und wurde Vizepräsident der Theosophischen Gesellschaft in Europa (Deutschland). Außerdem stieg er als Unternehmer in den Markt der Geheimorden ein, der damals international prosperierte. Angefangen mit der Revitalisierung des Illuminatenordens 1895, baute er ein undurchsichtiges Imperium von Orden auf, die oft nicht lange existierten, wenn sie nicht überhaupt nur auf dem Papier bestanden.<sup>92</sup> Gemeinsam mit dem österreichischen Großindustriellen Carl Kellner (1850–1905), der im Ausland die Hochgradfreimaurerei schätzen gelernt hatte und mit Alchemie, Yoga und ziemlich sicher mit rituellem Sex experimentierte, schmiedete er hochfliegende Pläne für eine *Academia Masonica*, in der möglichst viele maurerische Grade und Systeme unter einem Dach vereint werden sollten und für die Kellner die Bezeichnung „Orientalische Templer“ vorgeschlagen haben soll.<sup>93</sup> 1902 gelang es Reuß dann in Zusammenarbeit mit anderen Freimaurern und Kellner als Financier Konstitutionspatente des Schottischen Ritus und des Memphis- und Misraim-Ritus zu erwerben, kraft derer sie diese Orden zusammengefasst in einem Dachverband namens „Souveränes Sanktuarium“ in Deutschland einführen konnten. Ebenfalls 1902 gründete Reuß die Zeitschrift *Oriflamme* als Organ für die organisatorischen und weltanschaulichen Angelegenheiten seiner Orden.

Der mit fünfundneunzig Graden an der Spitze der Hochgradsysteme stehende Memphis-Misraim-Ritus erschien besonders geeignet, die gesamte

92 Siehe die Zusammenfassung dazu bei Howe und Möller, *Reuß*.

93 Zu Kellner vgl. Baier, *Yoga within Viennese Occultism*. Für sein Verhältnis zu Reuß vgl. Howe und Möller, *Reuß*, S. 83–87, 139–145.

Freimaurerei samt ihres angeblich auf antiken Wurzeln gründenden okkulten Wissens zu repräsentieren. Reuß bewarb diesen Orden als eine Hochschule für Okkultismus (inklusive Kabbala, Alchemie, Astrologie, Lehren der Gnosis und Tempelritter, der Veden und des Zendavesta).<sup>94</sup> Abgekoppelt von den Riten und Lehren des Ordens bot ein von Kellner geleiteter „Okkulter Innerer Kreis“ ein Übungsprogramm für die höheren Grade an, das auf mündlichen Unterweisungen beruhte. Es umfasste Körperhaltungen, Atemübungen und Meditationspraktiken, die aus dem Yoga bzw. den freimaurerisch-rosenkreuzerischen Übungen von Johann Baptist Krebs (alias J. B. Kerning, 1774–1851) und Alois Mailänder (1843–1905) entlehnt worden sein dürften. Die wenigen Informationen, die durchsickerten, lassen den Schluss zu, dass der Brennpunkt der Lehren des Inneren Kreises aus einer Kombination von phallizistischer Theorie und sexuellen Praktiken bestand.<sup>95</sup>

Schon nach wenigen Jahren kam der Reuß'sche Ordensverband in Turbulenzen.<sup>96</sup> Hier kann nur einer der Vorgänge, die dabei eine Rolle spielten, angeführt werden, der mit unserem Thema unmittelbar zusammenhängt. 1905 machte durch eine Indiskretion eines Mitglieds des Inneren Kreises das Gerücht die Runde, Reuß hätte im Rahmen einer Erklärung von geheimen Lehren, die mit dem Phalluskult in Verbindung stünden, im Münchener Hotel Metropol die anwesenden Männer zu unziemlichen sexuellen Handlungen aufgefordert.<sup>97</sup> Der Urheber des Gerüchts entschuldigte sich schon bald öffentlich bei Reuß und bedauerte, dass die von ihm ausgeplauderten Informationen, die er obendrein falsch verstanden habe, von Reuß' Feinden verwendet wurden, um ihm zu schaden. Juristische Konsequenzen gab es keine, aber der Ruf von Reuß blieb angekratzt und der Verdacht, er wolle einen Sexkult (wenn nicht gar homosexuelle Praktiken) in die ehrwürdige Freimaurerei einführen, erzeugte Unmut.

Seine Publikationen aus dieser Zeit trugen nicht dazu bei, die Wogen zu glätten, eher im Gegenteil. 1906 veröffentlichte er unter dem Pseudonym „Pendragon“ das Büchlein *Lingam-Yoni oder die Mysterien des Geschlechtskultus*, eine leicht bearbeitete deutsche Übersetzung von Hargrave Jennings *Phallism: A Description of the Worship of Lingam-Yoni*. In der von ihm verfassten Einleitung outet sich Reuß als Phallizist. Er führt aus, dass die Gegenwart eine Zeit des Übergangs zu neuen Sitten und Lebensgrundsätzen sei, aus der eine neue

94 Vgl. dazu Möller und Howe, *Merlin Peregrinus*, S. 120f.

95 Siehe Baier, *Yoga within Viennese Occultism*, S. 421–427.

96 Vgl. Möller und Howe, *Merlin Peregrinus*, S. 156–169.

97 Vgl. die Entschuldigung von Dotzler in *Oriflamme* 5. Jg., No. 1, Januar bis Juni 1906, S. 4 und die Richtigstellung zu den Lehren des Inneren Kreises in seinem Schreiben an Held und Adriányi in *Oriflamme* 5. Jg., No. 2, S. 58–64.

Religion hervorgehen könnte. Die in ihren pornographischen Auswüchsen zu verurteilende, aber im Prinzip positive „moderne Geschlechtskultusbewegung“ knüpfe an die Gottes-Verehrung des alten asiatischen Lingam-Yoni-Kults an, der versteckt noch im Marienkult der katholischen Kirche ausgeübt werde. Es stünde eine Art neuer Völkerwanderung bevor, bei der die dem Geschlechtskultus dienenden asiatischen Völker „an die Pforten Europas klopfen werden“.98 Europa müsse, um künftig bestehen zu können, den in seinen Völkern herrschenden Unglauben überwinden und den christlichen Gottesglauben revitalisieren, oder aber eine neue Art von Religion entwickeln.99 Es würde „diesem neuen Gottesglauben keinen Abbruch tun, wenn selber sich in einer Art symbolischen Phallusdienstes äussern sollte“.100

Die Einleitung und eine längere Passage aus *Lingam-Yoni* zum Kreuz als Symbol der Vereinigung der Geschlechter und damit der göttlichen Schöpferkraft erschien im selben Jahr auch als Artikel in der *Oriflamme*.101 Mit den Erläuterungen zur Kreuzsymbolik dürfte wenigstens dem Vorwurf einer homosexuellen Orientierung seines praktizierten Phallizismus Wind aus den Segeln genommen worden sein. Zusätzlich unterstrich der Reuß'sche Aufsatz *Ehefrage, Sexualreform und Frauenlogen*, den er in derselben Ausgabe der *Oriflamme* platzierte, die Bedeutung von Frauenbewegung, Ehereform und eines religiösen Verständnisses des heterosexuellen Geschlechtsverkehrs für den Memphis-Misraim-Orden.102 Reuß geht darin zuerst darauf ein, dass das Thema der Adoptionslogen (d.h. der Logen für Frauen), in der Freimaurerei kontrovers diskutiert wurde und wird, um dann mitzuteilen, dass der Memphis-Misraim-Ritus als alle Grade in sich vereinender Orden auch die Adoptionsmaturerei umfasst. Die Ordensleitung habe beschlossen, sie in Deutschland einzuführen bzw. zu reaktivieren.

Damit war natürlich wieder für Diskussionsstoff in der Freimaurerei gesorgt, zumal Reuß weiter ausführt, dass die Adoptionslogen die Aufgabe haben werden, Pionierinnen heranzubilden, die dazu beitragen sollen, die Frauenfrage zu lösen. „Die neue Frau, die neue Ehe, und die neue Gesellschaft werden ihre vornehmsten Stützen aus unseren Logen rekrutieren“.103

98 Pendragon [Reuß], *Lingam-Yoni*, S. 13.

99 Reuß entschied sich in der Folge für die Option eines phallizistisch erneuerten Christentums und entwarf die Utopie einer sozialistischen Volksgemeinschaft unter der religiösen Hegemonie der „gnostischen Neo-Christen“, die in dem staatlich geförderten Ordo Templi Orientis (O.T.O) organisiert sein sollten. Vgl. Reuß, *Das Aufbauprogramm*.

100 Pendragon [Reuß], *Lingam-Yoni*, 14.

101 Dankwart [Reuß], *Lingam-Yoni*.

102 Nothung [Reuß], *Ehefrage*.

103 Nothung [Reuß], *Ehefrage*, S. 14.

Er knüpft ausdrücklich an seinen oben besprochenen frühen Aufsatz an. Die Entwicklung der Frauenbewegung hätte seine damaligen Ansichten in allen wesentlichen Punkten bestätigt.<sup>104</sup>

Reuß erwartet jetzt anscheinend nicht mehr, dass seine Reformvorstellungen durch eine sozialistische Revolution herbeigeführt werden, sondern spannt seinen avantgardistischen Orden dafür ein. Um 1900 wurden die Ansätze der amerikanischen Sexualreform (Noyes, Stockham, Butler etc.) durch eine Reihe einschlägiger Publikationen im deutschsprachigen Raum bekannt, die für Reuß neue Anknüpfungspunkte aber auch Konkurrenz bedeuteten.<sup>105</sup>

Er fordert als ersten Schritt eine Reform des Scheidungsrechts und die Herbeiführung der „ökonomischen, finanziellen und geistigen Unabhängigkeit der Frau“.<sup>106</sup> Anstelle von falsch verstandener „freier Liebe“ im Sinn eines simplen promiskuitiven Sexualverhaltens soll der Mann in der „neuen Ehe“ lernen, Verantwortung für die Folgen des Sexualaktes mitzutragen. Als „göttlicher Schöpfungsakt“ müsse dieser wieder „eine Religionshandlung werden, wie er es in alten Zeiten war, und wie er es, der Menge unbewusst, in der katholischen Kirche heute noch ist und in gewissen Zeremonien und Festen derselben gefeiert wird“.<sup>107</sup> Er bezieht sich erneut auf den katholischen Marienkult, der für das Gebot der Liebe und das Prinzip der Lebensbejahung stehe. Der Memphis-Misraim-Orden hätte Maria mit dem Jesuskinde, das die Arme in Kreuzesform ausstreckt und von Maria vor der Mitte ihres Unterleibs gehalten wird, als Symbol der lebensbejahenden Liebe übernommen.<sup>108</sup> Ein ergänzendes und abschließendes Symbol für die mystische Hochzeit sei der heilige Gral bzw. die Gralsfeier, die für das höchste Mysterium des Ordens stehen. Konkretes zu den Sexualpraktiken des „Okkulten Inneren Kreises“ ist diesem Aufsatz nicht zu entnehmen.

Seit 1906 existierte eine Konstitution des Ordens der orientalischen Tempelritter (Ordo Templi Orientis, O.T.O.), ohne dass eine Organisation solchen Namens durch irgendwelche Aktivitäten aufgefallen wäre. Warum Reuß 1912 dieses bisher nur mehr oder weniger virtuell existierende Gebilde mit Aleister

104 Reuß gesteht ebendies ein, er habe inzwischen „auch Wasser in seinen Wein von damals“ gegossen, was sich vielleicht auf ein Abrücken von dem Projekt, seine Ansichten mittels einer gewaltsamen Revolution zu verwirklichen, bezieht.

105 Die diesbezüglich wohl wichtigste Quelle für Reuß waren Schriften von Max Ferdinand Sebaldt (1859–1916). Sebaldt vertrat eine „arische Sexualreligion“, die Phallizismus, Sexualreform und theosophische Einflüsse mit völkischem Denken verband. Er bezieht sich u. a. auf die Oneida Community und Alice Bunker Stockhams Reformehe. Vgl. dazu Möller und Howe, *Merlin Peregrinus*, S. 150f.

106 Nothung [Reuß], *Ehefrage*, S. 18.

107 Nothung [Reuß], *Ehefrage*, S. 18.

108 Tatsächlich schmückt eine solche Mariendarstellung das Grab von Carl Kellner in Hallein.

Crowleys Geheimgesellschaft A.:A.: fusionierte und an die Spitze seines Konzerns stellte, wird sich wohl niemals gänzlich klären lassen. Wahrscheinlich sah er ein, dass die Freimaurerei keinen geeigneten Platz für die Verwirklichung seiner Sexualreligion darstellte. Außerdem war der Okkulte Innere Kreis ohnehin schon sehr ins Gerede gekommen und hatte zur Selbstverteidigung Bruchstücke seiner geheimen Lehre offengelegt. Es war ein naheliegender Schritt, in dieser Situation Nägel mit Köpfen zu machen, und den Inneren Kreis in einen von der Freimaurerei abgekoppelten Orden zu verwandeln, der seine Mitglieder aus dem Souveränen Sanktuarium rekrutierte und die darin angeblich tradierte Summe aller freimaurerischen Systeme noch einmal toppte.

In der Jubiläumsausgabe der *Oriflamme* wurde der O.T.O. stolz der Öffentlichkeit präsentiert und praxisorientierter Phallizismus hochtönend als die herausragende Spezialität des Ordens propagiert. „Unser Orden besitzt den *Schlüssel*, der alle maurerischen und hermetischen Geheimnisse erschließt, es ist die Lehre von der Sexual-Magie, und diese Lehre erklärt *restlos* alle Rätsel der Natur, alle freimaurerische Symbolik und alle Religionssysteme“.<sup>109</sup> Die Genderideologie früherer Reuß'scher Äußerungen wird übernommen. Auch im Rahmen des O.T.O. legt er größten Wert auf die Mutterrolle der Frau und möchte, dass „im Leben unseres Volkes“ die Mutterschaft wieder „das höchste Ziel des Weibes“ wird.<sup>110</sup> Die englische „Mutterschafts-verneinende“ Frauenbewegung der *suffragettes* mache eine „Erziehung zur Mutterschaft“ nötig, wofür sich, auf Bitten der dortigen Freimaurerei, der englische Zweig des Memphis-Misraim-Ordens und des O.T.O. einsetzen werde.<sup>111</sup> Als Beispiel für die vom Orden gelehrteten Sexualpraktiken, wird „eine gewisse Yoga-Uebung“ zur „Transmutation der Reproduktions-Energie“ beschrieben. Sie diene der „Stärkung der Ewigen Gotteskraft auf der irdischen Ebene“, weil das Fortpflanzungsvermögen mit dem Schöpfungs-Prozess identisch und damit ein göttlicher Aktus sei. Darauf folgt die Beschreibung einer konkreten Praxis:

Im Verlauf der ziemlich umständlichen Uebung konzentriert der Uebende seine Gedanken, dass er die Reproduktions-Energie aus dem Organ heraufzieht zum Solar-Plexus (Sonnengeflecht), wo er „will“, dass es [*sic*] aufgespeichert werde zu Transmutationszwecken. Damit wird ein genau geregeltes Atmen verbunden. Daran schließt sich der Aktus der Transmutation der Energie, und schließlich tritt die Große Vereinigung ein, wo der Uebende zum Seher wird – bei vollem Bewusstsein, – und das Gesehene erlebt.

Dies ist weiße Sexual-Magie!<sup>112</sup>

109 *Oriflamme* (Jubiläumsausgabe), S. 21.

110 *Oriflamme* (Jubiläumsausgabe), S. 20.

111 *Oriflamme* (Jubiläumsausgabe), S. 20.

112 *Oriflamme* (Jubiläumsausgabe), S. 23.

Diese Anweisung zur rituellen Sublimation sexuellen Begehrens war nichts Neues. Reuß übernahm sie ohne Quellenangabe aus Yogi Ramacharaka (Pseudonym des New Thought-Autors William Walker Atkinson [1862–1932]), *The Hindu Yogi Science of Breath* (1904). Sie ist dort in dem Kapitel „The Transmutation of the reproductive energy“ enthalten und dient rein weltlichen Zwecken wie der mentalen, moralischen und physischen Stärkung sowie einer Steigerung der Kreativität.<sup>113</sup> Auch für Reuß liegt der Schwerpunkt der Übung „auf der irdischen Ebene“, wenn auch, anders als bei seiner Quelle, die „Gotteskraft“ mit am Werk ist.

Die Auffassung, der wir schon bei Randolph und Craddock begegneten, dass sexuelle Energie nicht nur zum Geschlechtsverkehr hindrängt, sondern eine Kraft ist, die materiellen Erfolg, seelische Entfaltung und spirituellen Fortschritt bis hin zur mystischen Vereinigung mit Gott ermöglicht, war in der Reformkultur Amerikas um 1900 schon ein Allgemeinplatz. Man nannte das Nichtausleben des Sexualtriebs „sexual regeneration“ im Unterschied zu „generation“.<sup>114</sup> Das Transformieren und speziell das Hochziehen der Sexualkraft wurde in populären Schriften empfohlen, die auch zunehmend in deutscher Übersetzung erschienen.<sup>115</sup> Ramacharaka/Atkinson geht bei der Beschreibung seiner Technik davon aus, dass die Prinzipien der „regeneration“ seiner Leserschaft bekannt sind und rühmt an der von ihm vorgeschlagenen Technik, dass sie besonders einfach durchzuführen ist.

Reuß dagegen beschreibt sie als komplizierte Übung mit dem Endzweck einer Vereinigung des „Seher“ gewordenen Praktikers (Seherinnen erwähnt er an dieser Stelle nicht) mit dem „Gesehenen“ und als eines der praktischen Mittel zur Erfahrung der Unsterblichkeit schon in diesem Leben.<sup>116</sup> Es wird der Eindruck erweckt, dass man in die Details der Übung und in die anderen Praktiken exklusiv von den Meistern des O.T.O. eingeweiht wird. Die Betonung des Vereinigungsaspekts der vermeintlichen Yogaübung und der Hinweis auf die Umständlichkeit dieser Praxis ist vermutlich nicht nur eine Mystifizierung

113 Vgl. Ramacharaka, *The Hindu Yogi Science of Breath*, S. 78–80.

114 Vgl. dazu Deveney, *Kenneth Sylvan Guthrie*.

115 Schon Jahre bevor Reuß die Transmutationsübung als angebliches Ordensgeheimnis enthielt, war eine deutsche Übersetzung von *The Hindu Yogi Science of Breath* publiziert worden. Vgl. Fuchs: *Yoga in Deutschland*, S. 61. Max Dotzler beklagte 1906 in der *Oriflamme* die Popularisierung geheimer Praktiken des Inneren Kreises durch Ramacharaka und andere Autoren. Vgl. dazu Baier, *Yoga within Viennese Occultism*, S. 424f. Der Buchmarkt brachte die Esoterisierung der Sexrituale, die Reuß und seine Mitstreiter betrieben, unter Druck und führte sie teilweise *ad absurdum*.

116 Reuß und Kellner bewarben schon den Memphis-Misraim-Orden mit dem Anspruch, dass darin solche „praktischen Mittel“ gelehrt werden würden.

zu Reklamezwecken, sondern auch der Lektüre von Kellners Traktat *Yoga* (1896) geschuldet, den Reuß in diesem Text ausgiebig zitiert.<sup>117</sup> Welche Rolle diese Übung im Rahmen seiner Sexualreformpläne und in der Praxis des frühen O.T.O. spielte, wird nicht ausgeführt.<sup>118</sup> Sie macht im Rahmen der von Reuß angestrebten Reform Sinn als Praxis für Zeiten, in denen keine Zeugung erwünscht ist, oder für Menschen, die sich aus eugenischen Gründen nicht fortpflanzen dürfen.

In Geheiminstruktionen für den O.T.O., die 1914 anscheinend im Privatdruck publiziert und 1920 nochmals aufgelegt wurden, rühmt Reuß Richard Wagner als größten Bekenner und Propheten der Sexualreligion der Zukunft. Er interpretiert den *Parsifal* phallizistisch mit Parsifals Speer und dem Gral als sexuellen Hauptsymbolen.<sup>119</sup> Er konkretisiert anschließend das Sexualitätsregime in der von ihm angestrebten neuen Gesellschaftsordnung. Priester-Ärzte und Eltern sollen den Kindern von frühester Jugend an beibringen, dass die Geschlechtsorgane heilig sind und behütet werden müssen, weil sich in ihren Handlungen der unsichtbare Schöpfergott offenbart.<sup>120</sup> Geschlechtsreife Jünglinge und Jungfrauen vollziehen im Tempel unter der Leitung und Anweisung einer Ober-Priesterin ihren ersten Koitus als sakramentale Handlung. Solange die Jugendlichen außerhalb des gesetzlichen Ehestandes leben, dürfen sie ihren sexuellen Trieb nur im Tempel befriedigen. Der Vollzug der Ehe ist ebenfalls eine sakramentale Handlung. Die Gatten können aber ihre Beziehung jederzeit auflösen, ohne dass ihr sozialer Status darunter leidet. Die Erziehung der Kinder übernimmt dann der Staat. Die einzige staatliche Einmischung in die Ehe ist eugenischer Natur. Frauen und Männern, die sich aus irgendeinem Grund nicht zur Fortpflanzung der Rasse eignen, ist es gesetzlich verboten, zu heiraten. Auf die Weiterentwicklung dieser Utopie beim späten Reuß kann hier nicht mehr eingegangen werden. Sein Entwurf einer sozialistischen Volksgemeinschaft mit phallizistischer Religion liest sich wie eine Zeugungs-freundliche Variante der Oneida Community.

117 Vgl. zu dieser Schrift Baier: *Yoga within Viennese Occultism*, S. 411–421.

118 Ähnliche Unklarheit herrscht bezüglich der rituellen Verwendung der Sexualekrete im frühen O.T.O., für die besonders Peter R. König plädiert. Ich halte sie für möglich, aber aus den derzeit verfügbaren Quellen nicht schlüssig ableitbar.

119 Reuß, *Parsifal*. Schon 1906 bezeichnete Reuß, wie oben gezeigt, den Gral bzw. die Gralsfeier als das höchste phallizistische Symbol des Memphis-Misraim-Ordens.

120 Vgl. dazu und zum Folgenden Reuß, *Parsifal*, S. 68f.

## 6. Conclusio

Die angeführten Beispiele veranschaulichen eine bestimmten Konstellation von Phallizismus, Ehereform und ritualisiertem Sex in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die abschließend zusammenfassend charakterisiert werden soll.

In Bezug auf die Eckpunkte der Ehereform decken sich die Konzepte von Randolph, Craddock und Reuß weitgehend. Alle drei gehen vom heterosexuellen Geschlechtsverkehr in der monogamen Ehe, die Nachkommen hervorbringt, als Norm aus. Reuß hält den vorehelichen Geschlechtsverkehr, der bei den anderen, soweit ich sehen kann, nicht thematisiert wird, ebenfalls für legitim und bezieht ihn in sein Reformprogramm ein. Sie wenden sich einerseits gegen missverständene „freie Liebe“ und andererseits gegen die ihrer Meinung nach vorherrschende Form der Ehe, die sie als eine standesamtlich konzessionierte Form von Prostitution brandmarken. Frauen würden unter den gegebenen Umständen nicht aus Liebe heiraten, sondern um zu Vermögen und sozialem Status zu kommen. Die Männer würden im Gegenzug die Befriedigung ihrer sexuellen Bedürfnisse erwarten, ohne die Wünsche der Frauen beachten zu müssen.

In der reformierten Ehe soll die Frau bestimmen, wen sie heiratet und wie oft sie in der Ehe Geschlechtsverkehr hat. Beischlaf mit Ejakulation darf nur stattfinden, wenn von der Frau Empfängnis gewünscht wird. Dadurch soll sichergestellt werden, dass Paare nur Kinder bekommen, wenn beide es wollen und dafür bereit sind. Ungewollte Schwangerschaften sind zu vermeiden. Künstliche Empfängnisverhütung wird nicht in Betracht gezogen, bzw. dezidiert abgelehnt. Die diesen Vorgaben entsprechenden Gestaltungsvorschläge für den Geschlechtsakt differieren bei den dreien. Sie stellen bereits Ritualisierungen dar, die sich von einfach nach (vorwiegend männlicher) Lust und Laune vollzogenem Sex unterscheiden, ohne schon sakralisierten Sex zu implizieren.

Alle drei kritisieren die christliche Kultur ihrer Gegenwart dafür, Sexualität mit dem Odium der Sündigkeit zu umgeben. Im Gegenzug wird bei ihnen der Geschlechtsverkehr zu einer religiösen Angelegenheit, die mit Gott und/oder der Natur verbindet und die Gatten an deren Schöpferkraft teilhaben lässt. Ehereform mündet damit in eine religiöse Reform. Es findet eine zweite Stufe der Ritualisierung statt, bei der das Ekstasepotential des Sexualakts zur Vereinigung mit einer über die beiden Partner hinausgehenden, umfassenden Wirklichkeit und der Entfaltung damit verbundener paranormaler Kräfte ausgeschöpft werden soll.

Dieses religiöse Verständnis des Geschlechtsverkehrs wurde bei den dreien durch phallizistische Lektüren zumindest bestärkt. Dass es hauptsächlich

darauf gründet, dafür gibt es bisher keine Belege. Der Phallizismus war sicher keine notwendige Bedingung für die Verbindung von Ehereform und ritualisiertem religiös konnotierten Sex, die es wenigstens in den USA schon vor dem Bekanntwerden phallizistischer Theorien bzw. ohne Bezug auf sie gab. Die Ehereform und die mit ihr verbundene neue Religiosität wird durch den Phallizismus aber in einen vorher unbekanntem, großen historischen Rahmen gestellt, der bis in die Antike oder gar in prähistorische Zeiten zurückreicht. Er konstruiert eine Tradition, die zur Legitimierung und Nobilitierung der neuen Praktiken herangezogen werden konnte und Anregungen für die Gestaltung der neuen Sexualreligion gab. Für Randolph, Craddock und Reuß ist *sex worship* nicht bloß die älteste Religion, sondern die maßgebliche Urform, die den Schlüssel zum Verständnis aller Religionen liefert. Die Frage, welcher Religion man zugehört, wird zweitrangig, wichtiger ist, dass man sie phallizistisch interpretiert und sich an die in ihr aufbewahrten Erinnerungsspuren der ursprünglichen Religion hält. Varianten eines in diesem Sinn erneuerten Christentums stehen gleichberechtigt neben hinduistischen und anderen Traditionen bzw. neu gegründeten phallizistischen Religionen.

Die Frage, ob diese Weise der Konstellierung während des in Frage stehenden Zeitraums als paradigmatisch gelten kann, oder ob es signifikant davon abweichende Varianten gab, lässt sich auf der schmalen Basis unserer drei Beispiele nicht beantworten. Dazu bräuchte es weitere Untersuchungen zum Verhältnis von Phallizismus, Ehereform und ritualisiertem Sex, die noch andere Autor\*innen einbeziehen.

### Literaturverzeichnis

- Albrecht, Jessica: *Sexual Education and Vital Forces to Heal the Race: Ida Craddock's and Frances Swiney's Use of Eugenics and Esotericism*, in: Julian Strube/Marleen Thaler/Dominic Zoehrer (Hg.): *Subtle Energies in Therapy, Spirituality, Arts, and Politics: 1800–Present*. Leiden/Boston: Brill (im Erscheinen).
- Baier, Karl: *Yoga within Viennese Occultism: Carl Kellner und Co.*, in: Karl Baier/Philipp A. Maas/Karin Preisendanz (Hg.): *Yoga in Transformation. Historical and Contemporary Perspectives*. Göttingen: V&R press: Vienna University Press 2018, S. 387–439.
- Bull, Sarah: *Reading, Writing, and Publishing an Obscene Canon: The Archival Logic of the Secret Museum, c. 1860–c. 1900*, in: *Book History* 20 (2017), S. 226–257.
- Bowen, Patrick D.: *The British Birth of the Occult Revival*, ungedrucktes Manuskript 2014. Online: [https://www.academia.edu/21644545/The\\_British\\_Birth\\_of\\_the\\_Occult\\_Revival\\_1869\\_1875](https://www.academia.edu/21644545/The_British_Birth_of_the_Occult_Revival_1869_1875) (abgerufen: 15. Dezember 2023).

- Chappell, Vere: *Sexual Outlaw, Erotic Mystic. The Essential Ida Craddock*. San Francisco, CA/Newburyport, MA: Weiser Books 2010.
- Cohen, Lara Langer: *Going Underground. Race, Space, and the Subterranean in the Nineteenth-Century United States*. Durham: Duke University Press 2023.
- Craddock, Ida: *Heavenly Bridegrooms* (1894), in: Vere Chappell: *Sexual Outlaw, Erotic Mystic. The Essential Ida Craddock*. San Francisco, CA/Newburyport, MA: Weiser Books 2010, S. 45–138.
- Craddock, Ida: *Lunar and Sex Worship* [1901/02]. Edited and with an Introduction by Vere Chappell. York Beach, ME: The Teitan Press 2010.
- Craddock, Ida: *Right Marital Living* (1899), in: Vere Chappell: *Sexual Outlaw, Erotic Mystic. The Essential Ida Craddock*. San Francisco, CA/Newburyport, MA: Weiser Books 2010, S. 178–203.
- Craddock, Ida: *The Danse du Ventre (Danse of the Abdomen) as Performed in the Cairo Street Theatre, Midway Plaisance, Chicago: Its Value as an Educator in Marital Duties* (1893), in: Vere Chappell: *Sexual Outlaw, Erotic Mystic. The Essential Ida Craddock*. San Francisco, CA/Newburyport, MA: Weiser Books 2010, S. 7–20.
- Craddock, Ida: *The Psychic Wedlock* (1895), in: Vere Chappell: *Sexual Outlaw, Erotic Mystic. The Essential Ida Craddock*. San Francisco, CA/Newburyport, MA: Weiser Books 2010, S. 149–167.
- Craddock, Ida: *The Wedding Night* (1900), in: Vere Chappell: *Sexual Outlaw, Erotic Mystic. The Essential Ida Craddock*. San Francisco, CA/Newburyport, MA: Weiser Books 2010, S. 204–217.
- Crowley, Aleister: *The Confessions of Aleister Crowley*. London: Penguin Books: 1988.
- Dankwart [=Theodor Reuß]: *Lingam-Yoni oder Die Mysterien des Geschlechtskultus*, in: *Oriflamme* 5 (1/1906), S. 33–47.
- Deveney, John Patrick: *Kenneth Sylvan Guthrie and Sexual Regeneration*. In: Lukas Pokorny /Franz Winter (Hg.): *The Occult Nineteenth Century: Roots, Developments and Impact on the Modern World*. Cham: Palgrave Macmillan 2021, S. 177–195.
- Deveney, John Patrick: *Pascal Beverly Randolph: A Nineteenth-Century Black American Spiritualist, Rosicrucian, and Sex Magician*. Albany: State University Press of New York Press 1997.
- Endler, Johannes: *Alternativreligiöse Zugänge zur Schwangerschaft. Die harmonistischen Reformerrinnen und Reformer, USA ca. 1840–1865*, in: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 74 (2/2022), S. 110–131.
- Finley, Lana: *Pascal Beverly Randolph in the African American Community*, in Stephen C. Finley/Margarita Simon Guillory/Hugh R. Page Jr. (Hg.): *Esotericism in African American Religious Experience: 'There Is a Mystery ...'*. Leiden/Boston: Brill 2015, S. 37–51.
- Freud, Sigmund: *Gesammelte Werke, Bd. VIII: Werke in den Jahren 1909–1913*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1999.

- Fuchs, Christian: *Yoga in Deutschland. Rezeption, Organisation, Typologie*. Stuttgart: Kohlhammer 1990.
- Funke, Jana/Fisher, Kate/Grove, Jen/Langlands, Rebecca: *Illustrating Phallic Worship: Uses of Material Objects and the Production of Sexual Knowledge in Eighteenth-century Antiquarianism and Early Twentieth Century Sexual Science*, in: *World & Image* 33 (3/2017), S. 324–337.
- Godwin, Joscelyn: *The Theosophical Enlightenment*. Albany: State University of New York Press 1994.
- Gordon, Linda: *The Moral Property of Women: A History of Birth Control Politics in America*. Urbana and Chicago: University of Illinois Press 2002.
- Godwin, Joscelyn/Chanel, Christian/Deveney, John P.: *The Hermetic Brotherhood of Luxor: Initiatic and Historical Documents of an Order of Practical Occultism*. York-beach, Main: Samuel Weiser Inc. 1995.
- Higgins, Godfrey: *Anacalypsis: An Attempt to Draw Aside the Veil of the Saitic Isis; or, an Inquiry into the Origin of Languages, Nations, and Religions*. Vol. 1. London: Longman 1836.
- Hödl, Hans Gerald: *Alternative Formen des Religiösen*, in: Johann Figl (Hg.): *Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen*. Innsbruck: Tyrolia 2003, S. 485–524.
- Jennings, Hargrave: *Phallism: A Description of the Worship of Lingam-Yoni in Various Parts of the World, and in Different Ages, with an Account of Ancient & Modern Crosses Particularly of the Crux Ansata (or Handled Cross) and Other Symbols Connected with the Sex Worship*. London. Privately printed 1889.
- Kaczynski, Richard: *Continuing Knowledge from Generation unto Generation: Social and Literary Background of Aleister Crowley's Magick*, in: Henrik Bogdan/Martin P. Starr (Hg.): *Aleister Crowley and Western Esotericism*. New York: Oxford University Press 2012, S. 141–179.
- Kaczynski, Richard: *Forgotten Templars: The Untold Origins of the Ordo Templi Orientis*. Privatdruck 2012.
- Kennedy, Dane: *The Highly Civilized Man*. Cambridge, MA: Harvard University Press 2005.
- Knight, Richard Paine: *An Account of the Remains of the Worship of Priapus: In two letters; One from Sir William Hamilton, K.B. His majesty's minister at the Court of Naples to Sir Joseph Banks, Bart. President of the Royal Society; And the other from a Person residing at Isermia: to which is added, a Discourse on the Worship of Priapus, and Its Connexion with the mystic Theology of the Ancients*. London: T. Spilsbury, Snowbill 1786.
- Kraler, Magdalena: *Yoga Breath: The Reinvention of Prāṇa and Prāṇāyāma in Early Modern Yoga*. Dissertation, Universität Wien 2022.

- Krieger, Bella Tendler: *New Evidence for the Survival of Sexually Libertine Rites among some Nuṣayrī-ṣayrī of the Nineteenth Century*, in: Asad Q. Ahmed u. a. (Hg.): *Islamic Cultures, Islamic Contexts: Essays in Honour of Professor Patricia Crone*. Leiden/Boston: Brill 2014, S. 565–596.
- Middleton, Conyer: *A Letter from Rome, shewing an exact Conformity between Popery and Paganism: or, the Religion of the Present Romans to be derived entirely from that of their Heathen Ancestors*. London: W. Innys 1729.
- Mitter, Partha: *Much Maligned Monsters: History of European Reactions to Indian Art*. Oxford: Clarendon Press 1977.
- Möller, Helmut/Howe, Ellic: *Merlin Peregrinus. Vom Untergrund des Abendlandes*. Würzburg: Königshausen und Neumann 1986.
- Nothung, das neidliche Schwert [=Theodor Reuß]: *Ehefrage, Sexualreform und Frauenlogogen*, in: *Oriflamme* 5 (1/1906), S. 12–21.
- Orells, Daniel: *Freud's Phallic Symbol*, in: Vandy Zajko/Ellen O'Gorman (Hg.): *Classical Myths and Psychoanalysis: Ancient and Modern Stories of the Self*. Oxford: Oxford University Press 2013, S. 39–57.
- Orells, Daniel: *Sex: Antiquity and Its Legacy*. London/New York: I. B. Tauris 2015.
- Oriflamme* (Jubiläumsausgabe), No. VII, Berlin und London: September 1912.
- Pendragon [=Theodor Reuß]: *Einleitung*, in: *Lingam-Yoni oder die Mysterien des Geschlechts-Kultus*, a.a.O., S. 9–14.
- Pendragon [=Theodor Reuß]: *Lingam-Yoni oder die Mysterien des Geschlechts-Kultus als die Basis der Religion aller Kulturvölker des Altertums und des Marienkultus in der christlichen Kirche sowie Ursprung des Kreuzes und des Crux Ansata. Unter Benutzung alter Geheimschriften eines Ordens sowie der anerkanntesten Quellenwerke zusammengestellt und aus dem Englischen übersetzt von Pendragon*. Gross-Lichterfelde-Berlin. Verlag Willsson 1906.
- Reuss, Ch. Th.: *The Matrimonial Question: From an Anarchistic Point of View. A Lecture*. London: Henry Seymour Publishers 1887.
- Reuß, Theodor: *Das Aufbauprogramm und die Leitsätze der Gnostischen Neo-Christen O.T.O.* [1920], in: Peter R. König (Hg.): *Der Kleine Theodor-Reuss-Reader*. München, Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen (ARW) 1993, S. 77–83.
- Reuß, Theodor: *Mysteria Mystica Maxima*, in: *Oriflamme* 7 (1912) (Jubiläumsausgabe), S. 21–23.
- Reuß, Theodor: *Parsifal und das enthüllte Grals-Geheimnis* [1914/1920]. In: Peter R. König (Hg.): *Der Kleine Theodor-Reuss-Reader*. München, Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen (ARW) 1993, S. 56–77.
- Sigel, Lisa Z.: *Governing Pleasures. Pornography and Social Change in England, 1815–1914*. New Brunswick: Rutgers University Press 2002.

- Ramacharaka, Yogi [=William Walker Atkinson]: *The Hindu Yogi Science of Breath: A Complete Manual of the Oriental Breathing Philosophy of Physical, Mental, Psychic and Spiritual Development*. Chicago: Yogi Publication Society 1904.
- Randolph, Pascal Beverly: *Eulis! The History of Love: Its Wondrous Magic, Chemistry, Rules, Laws, Modes, Moods and Rationale; Being the Third Revelation of Soul and Sex*. Toledo, OH: Randolph Publishing & Co. 1874.
- Randolph, Pascal Beverly [Anonym]: *The Ansairitic Mystery: A New Revelation Concerning SEX! A Private Letter, Printed, but Not Published; It Being Sacred and Confidential*. Toledo, OH: Toledo Sun Liberal Printing House, o. J. [frühe 1870er Jahre], in: Deveney, John Patrick: *Paschal Beverly Randolph*, a.a.O., Appendix A, S. 311–326.
- Randolph, Pascal Beverly: *The Mysteries of Eulis*, Manuskript o. J. [1870er Jahre], in: Deveney, John Patrick: *Paschal Beverly Randolph*, a.a.O., Appendix B, S. 327–341.
- Redford, Bruce: *Dilettanti: The Antic and the Antique in Eighteenth Century England*. Los Angeles: Getty Publications 2008.
- Schaechterle, Inez L.: *Speaking of Sex: The Rhetorical Strategies of Frances Willard, Victoria Woodhull, and Ida Craddock*. PhD-Dissertation, Graduate College of Bowling Green State University 2005.
- Schmidt, Leigh Eric: *Heaven's Pride: The Unprintable Life of Ida Craddock, American Mystic, Scholar, Sexologist, Martyr and Madwoman*. New York: Basic Books 2010.
- Silberman, Marsha: *The Perfect Storm: Late Nineteenth Century Chicago Sex Radicals: Moses Harman, Ida Craddock, Alice Stockham and the Comstock Obscenity Laws*, in: *Journal of Illinois State Historical Society* 102 (3–4/2009–2010), S. 324–367.
- Urban, Hugh B.: *Magia Sexualis. Sex, Magic and Liberation in Modern Western Esotericism*. Berkeley/Los Angeles/London: University of California Press 2006.
- Wallen, John: *New Perspectives on Sir Richard Burton: Orientalism, the Cannibal Club and Ideas of Sex, Race and Gender*. Palo Alto, CA: Academica Press 2016.